

69 vorbildliche Projekte stellen wir Ihnen hier vor – jedes einzelne hat das Potenzial, Vorbild für viele weitere zu sein! Dabei präsentiert sich eine unglaubliche Vielfalt an Ideen für den Schutz unserer Biodiversität. Man spürt, mit wieviel Herzblut und Motivation die vielen Menschen sich engagieren.

Für eine bessere Übersichtlichkeit haben wir die Projekte nach Bundesländern sortiert. Drei davon lassen sich keinem Land zuordnen, denn sie setzen in mehreren Bundesländern an oder wirken sogar auf der ganzen Bundesfläche.

Diese drei Projekte haben eines gemeinsam: Der Schwerpunkt liegt auf Bewusstseinsbildung. Damit sind sie zwar nicht auf einer lokalen Fläche „sichtbar“, haben aber große Multiplikatorwirkung und ergänzen damit die Projekte.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Studieren der Projekte und freuen uns, wenn auch Sie dadurch neue Ideen und Motivation bekommen, selbst aktiv zu werden!

Ihr Team vom | **natur**schutzbund |



Österreich

- 1 Exkursionen zur Insektenvielfalt
- 2 Die Spinnentiere in der „Tierwelt Österreichs“-App
- 3 Pilze, Natur und Mensch



1

EXKURSIONEN ZUR INSEKTENVIELFALT

PROJEKTANT: ARBEITSGEMEINSCHAFT ÖSTERREICHISCHER ENTOMOLOGEN (AÖE)

Insekten sind die größte Gruppe des Tierreichs, allein in Österreich leben etwa 40.000 Arten. Mit dem im Rahmen des „Grand Prix der Biodiversität“ ausgezeichneten Projekt soll ein positives Bild dieser Tiere in der Bevölkerung gezeichnet werden. Das Projekt soll Akzeptanz und Faszination bewirken sowie die Notwendigkeit von Lebensraum- und Insektenschutz im Bewusstsein der Menschen verankern.

Bei Exkursionen zeigten erfahrene Entomolog*innen den Teilnehmer*innen die Vielfalt der Insekten sowie ihre Lebensweisen und Funktionen im Ökosystem.

Seit April 2022 fanden in etlichen Bundesländern Exkursionen statt. So ging es beispielsweise zu den Libellen am Kaiserwasser in Wien und zu den Wasserkäfern im Wiener Prater. Spannendes zu Wildbienen gab es am Salzburger Mönchsberg zu erfahren und im Innsbrucker Freiland konnte man sowohl zahlreiche Insekten als auch Spinnentiere beobachten.

Das Angebot richtete sich an Menschen aller Altersgruppen und konnte ohne Vorkenntnisse und gratis genutzt werden. Das Preisgeld wird als Aufwandsentschädigung für die Exkursionsleiter*innen verwendet.

Im Wiener Prater fanden sich zahlreiche Gelbrandkäfer (*Dytiscus marginalis*). FOTOS: AÖE



2 DIE SPINNENTIERE IN DER „TIERWELT ÖSTERREICHS“-APP

PROJEKTANT: GERNOT KUNZ

Die „Tierwelt Österreichs“-App soll das erste digitale Nachschlagewerk für (fast) die gesamte heimische Fauna werden. Darauf werden die Arten mit professionellen, optisch ansprechenden Bildern präsentiert, unterschiedlich umfangreiche Versionen der App sollen ein möglichst breites Publikum erreichen. Im Rahmen des „Grand Prix der Biodiversität“ wurde nun die Spinnentiere-Version realisiert.

Durch den Einsatz der App können alle ihre Artenkenntnis autodidaktisch verbessern. Dies ist von besonderer Bedeutung, da die Förderung der Artenkenntnis an Schulen und Universitäten in den letzten Jahrzehnten immer stärker in den Hintergrund gerückt ist. Dem Rückgang der Artenkenner*innen steht in Zeiten der Biodiversitätskrise und des fortschreitenden Klimawandels jedoch ein hoher Bedarf an gut ausgebildeten Artenkennern*innen gegenüber. Diese App kann somit dem Rückgang entgegenwirken und das Umweltbewusstsein, das mit Artenkenntnis einhergeht, fördern.



Die App leitet durch Ordnungen und Familien bis zur gesuchten Art. FOTO: GERNOT KUNZ

3 PILZE, NATUR UND MENSCH

Gemeiner Scheibchentintling (*Coprinus plicatilis*)

PROJEKTANT: ÖSTERREICHISCHE MYKOLOGISCHE GESELLSCHAFT

Citizen-Science-Erhebung und Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung für die Biodiversität der Pilze anhand ausgewählter Biotope

Hallimasche haben Glück, denn sie sind groß genug, um die Aufmerksamkeit der Menschen zu erregen. Doch der Großteil der Pilzarten bleibt unbemerkt. Dabei sind Pilze von grundlegender Bedeutung für gesunde Ökosysteme: Sie spielen eine wichtige Rolle im Nährstoffkreislauf, bei der Zersetzung von Streu und für die Energieflüsse in Ökosystemen.

Im Rahmen des „Grand Prix der Biodiversität“ wurden Kinder und Erwachsene in mehreren halb- und eintägigen Workshops im Umgang mit Pilzen geschult, um deren Vielfalt kennenzulernen und das neue Wissen in der Folge auch weitergeben zu können. Wichtige Pilz-Exemplare wurden fotografisch dokumentiert und fürs Fungarium konserviert. Zudem fanden bereits Erhebungen und Dokumentationen von Pilzarten auf ausgewählten Flächen im Burgenland und in Niederösterreich statt, demnächst folgen Kartierungen in der Südsteiermark und in Oberösterreich. Im Rahmen des Projektes konnte eine umfassende Artenliste in der Citizen-Science-App *naturbeobachtung.at* eingepflegt werden, sodass jetzt sehr viele Pilze gleich direkt gemeldet werden können.

Pilzexkursion im Leopoldauer Wald

FOTOS: ÖSTERREICHISCHE MYKOLOGISCHE GESELLSCHAFT

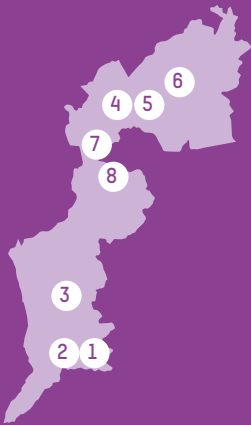


Im Burgenland wirken alpine, illyrische und pannonisch-kontinentale Klimafaktoren auf die Landschaft, das macht unsere Lebewelt so ganz besonders. Es gibt hier Lebensräume, Pflanzen und Tiere, die es in den anderen Bundesländern nicht gibt. Um diese Vielfalt zu erhalten, sind Projekte wie die durch den „Grand Prix der Biodiversität“ ausgezeichneten besonders wichtig!

FOTO: PRIVAT



Mag. Dr. Ernst Breitegger
Präsident | naturschutzbund | Burgenland



Burgenland

- 1 Lebendige Weinidylle
- 2 Die Bechsteinfledermaus im Naturpark Weinidylle
- 3 S(z)iget: Insel der Artenvielfalt
- 4 Schwalbenwerkstatt
- 5 Igelinsel
- 6 Trockensteinmauern für Reptilien
- 7 Streuobstwiesen für Generationen
- 8 Nisthilfen für Mehl- und Rauchschnäbel



1 LEBENDIGE WEINIDYLLE

PROJEKTANT: NATURPARK IN DER WEINIDYLLE

Im Rahmen des „Grand Prix der Biodiversität“ stand für den Naturpark in der Weinidylle die Stärkung des Bewusstseins für die Region und ihre seltenen Arten im Mittelpunkt. In Strem, Moschendorf und Deutsch Schützen wurden 2.500 m² Blühflächen mit regionstypischem, großteils handgesammeltem Saatgut angelegt. Neu gepflanzte Weiden erhielten einen Wildschutz und Garten- bzw. Kellerstöcklbesitzer*innen wurden aufgefordert, ihre Fläche erst Ende Juni zu mähen und keine Pestizide, Insektizide oder Torf zu verwenden. In der Folge konnte der Naturpark sechs Gärten, zwei Streuobstwiesen sowie ein Kellerstöckl mit angrenzender Wiese auszeichnen.

Auch die Weißstörche erhielten Unterstützung: So wurden im Jahr 2022 drei neue Storchmasten im Naturparkgebiet aufgestellt, auf 18 bestehenden Masten wurden Weidenkörbe bzw. Plattformen angebracht. Einen dieser Standorte nahmen die Störche bereits an und so bot er schon in diesem Jahr drei Jungstörchen eine Kinderstube.



Oben: Ein Blick aus der Storchperspektive

Unten: Die Kinder begutachten „ihren“ Blühstreifen.

FOTOS: NATURPARK IN DER WEINIDYLLE



2

DIE BECHSTEIN- FLEDERMAUS IM NATUR- PARK WEINIDYLLE

PROJEKTANT: FLORIAN WIESINGER MSC

Der Bioschafhof Elpons beweidet mit Krainer Steinschafen – einer hochgefährdeten traditionellen Nutztier rasse – zahlreiche Streuobstwiesen im südburgenländischen Naturpark Weinidylle. Dadurch wird eine artenreiche Insektenfauna bewahrt und gefördert, was auch zahlreichen Fledermausarten zugutekommt. Auch die in der Roten Liste der gefährdeten Arten Österreichs als gefährdet eingestufte Bechsteinfledermaus (*Myotis bechsteinii*) lebt hier.

Im Rahmen des „Grand Prix der Biodiversität“ wurden 30 Fledermaus-Ersatzquartiere an Bäumen angebracht



FOTO: JOHANNES GEPP

Strukturreiche Streuobstwiesen sind typische Jagdgebiete der Bechsteinfledermaus.

FOTOS: FLORIAN WIESINGER; AXEL MÜLLER (FLEDERMAUS)

sowie bestehende Totholzstrukturen bzw. potenzielle Quartierbäume mit Spechthöhlen vor dem Umschneiden bewahrt. Dies konnte insbesondere durch zahlreiche intensive Gespräche mit den Grundeigentümer*innen erreicht werden, in denen die Wichtigkeit dieser Landschaftselemente thematisiert wurde.

Im Sinne der Umweltbildung wurden im Zuge des Projekts zudem Informationstafeln erstellt, die über das Bechsteinfledermaus-Projekt und den ökologischen Wert von Totholz informieren. Ergänzend gab es eine Führung zu diesen Themen.



3

S(Z)IGET: INSEL DER ARTENVIELFALT



Ein neuer Teich entsteht.

Die Volksschulkinder bauten Nistkästen für verschiedene Arten.

FOTOS: RENÉ PATHY

PROJEKTANT: RENÉ PATHY

Im Frühjahr 2022 wurde im Rahmen des „Grand Prix der Biodiversität“ auf mehreren Grundstücksflächen – in Summe ca. 2 ha – eine Wildblumenmischung angesät. Nistkästen für verschiedene Vogelarten, u. a. Schwalben, wurden aufgehängt und Insekten- sowie Wildbienenhotels mit Unterstützung der Volksschule gebaut.

Ein alter Teich wurde neu errichtet, wobei darauf geachtet wurde, dass ein kleiner Teil bestehen blieb, da Laubfrösche den Teich bereits zeitig im Frühjahr als Laichgewässer nutzen. Gleich daneben entstand ein Lebensraum für Eidechsen: Ein Steinhaufen mit einer Drainage-Schicht als Untergrund wurde mit Sand ausgefüllt. Ein weiterer kleinerer Teich wurde komplett neu angelegt.

Die beiden Teiche befinden sich auf einem von der Gemeinde gepachteten Grundstück, das alte Weiden, Hecken und einen Altgrasstreifen enthält. Hier sollen auch in den nächsten Jahren noch viele Aktivitäten folgen, die die Artenvielfalt fördern.

4

SCHWALBEN- WERKSTATT

PROJEKTANT: PANNATURA GMBH

Rauch- und Mehlschwalben sind auf feuchte lehmige Böden angewiesen, um Baumaterial für ihre Nester zu finden. Um trotz der zunehmenden Trockenheit im pannonischen Raum genügend Nistmaterial zu bieten, wurde im Rahmen des „Grand Prix der Biodiversität“ am Bio-Landgut Esterhazy eine „Werkstatt für Schwalben“ errichtet.

In der Nähe der Gebäude, die von Schwalben als Nistplatz genutzt werden, wurde eine 5 x 12 Meter große, flache Grube angelegt. Diese wurde mit Lehm befüllt und die Ränder mit Steinen strukturiert. So haben die Schwalben stets Zugang zu feuchtem Nistmaterial. Die stärker mit Wasser gefüllten Bereiche dienen auch anderen Tieren wie Insekten, Vögeln und Säugetieren als Wasserquelle. Deshalb wurden die Abgänge in die Grube flach angelegt und mit natürlichen Kletterhilfen versehen, damit auch Kleinsäugern keine Ertrinkungsgefahr droht. Die Werkstatt wurde mit Kordeln großflächig abgesperrt, um Störungen zu vermeiden und gleichzeitig einen problemlosen Anflug zu ermöglichen.



Schwalben benötigen für den Nestbau lehmig-feuchtes Nistmaterial. FOTO OBEN: PANNATURA GMBH; UNTEN: PIXABAY

5 IGELINSEL

PROJEKTANT:

F.E. FAMILIEN-PRIVATSTIFTUNG EISENSTADT

Der Klimawandel mit seinen häufigeren Wetterextremen bringt auch Kleintiere immer öfter in Not, vor allem, wenn sie von plötzlichen Wintereinbrüchen überrascht werden. Besonders Igel benötigen deshalb Hilfe – sowohl bei der Nahrungssuche als auch bei der Überwinterung. Am Bio-Landgut Esterhazy wurde deshalb eine „Igelinsel“ mit verschiedenen Überwinterungsangeboten geschaffen. In der mit Alt- und Totholz ausgestatteten und mit Laub sowie Bio-Stroh befüllten „Igelinsel“ wurden auch „Igelschutzhäuser“ integriert. Somit finden die Tiere hier eine sichere Überwinterungsmöglichkeit und eine Schutzzone während des gesamten Jahres. Bei Bedarf werden sowohl Wasser als auch artgerechtes Futter angeboten.

Darüber hinaus setzten Kinder 200 „Igelhotels“ aus Holz zusammen, die in mehreren hundert Gärten in der Region einen wichtigen Beitrag zum Schutz der kleinen Stachelpelze leisten. Jedem Haushalt wurde zudem ein Informationsblatt mit relevanten Informationen rund um Igel und ihre besonderen Bedürfnisse ausgehändigt.



Igelinsel: Zutritt nur für Stachelpelze!

FOTO: PANNATURA GMBH

Kinder bauten 200 Igelhotels.

FOTO: MICHAEL PINZOLITS





6

TROCKENSTEINMAUERN FÜR REPTILIEN



FOTO: JOHANNES GEPP

Trockensteinmauern sind ein idealer Lebensraum für Reptilien wie die seltene Smaragdeidechse.

FOTO: NATURPARK NEUSIEDLER SEE LEITHAGEBIRGE

PROJEKTANT:

NATURPARK NEUSIEDLER SEE LEITHAGEBIRGE

In den Kirschsorgengärten des Welterbe-Naturparks Neusiedler See Leithagebirge wurden im Rahmen des „Grand Prix der Biodiversität“ Trockensteinmauern für Eidechsen und andere Kleintiere errichtet. Die vor einigen Jahren in jeder Gemeinde angelegten Kirschsorgengärten dienen dem Erhalt alter regionstypischer Kirschsarten wie Donnerskirchner Blaukirsche, Purbacher Hängerte, Breitenbrunner Bolaga, Windener Schwarze oder Joiser Einsiedekirsche.

Die nun in den Kirschsorgengärten angelegten Trockensteinmauern tragen zur Förderung der Artenviel-

falt bei. Aufgrund des pannonischen Klimas ist im Naturparkgebiet neben der Zauneidechse auch die prachtvolle Smaragdeidechse anzutreffen. Diese stark gefährdete Art kommt hier noch relativ häufig vor. Unverfugtes Mauerwerk bietet den Eidechsen Unterschlupf, Lebensraum und einen Platz zum Sonnen. Fünf Tafeln informieren neben den Trockensteinmauern über das Projekt und sollen Besucher*innen der Kirschsorgengärten gleichzeitig dazu anregen, selbst aktiv zu werden und eine Trockensteinmauer im eigenen Garten zu errichten.

PROJEKTANT:

VEREIN ZUR FÖRDERUNG DES NATURPARKS ROSALIA-KOGELBERG

Ein wesentlicher Bestandteil des Naturparks Rosalia-Kogelberg sind die Streuobstwiesen, von denen aber immer mehr ihren Charakter verlieren, da sie nicht mehr bewirtschaftet werden. So geht ein besonderer Lebensraum für bedrohte Arten verloren. Das Projekt bringt Streuobstwiesen wieder in Bewirtschaftung und macht aktiv Öffentlichkeitsarbeit für diese wertvollen Lebensräume.

In der Naturparkgemeinde Rohrbach bei Mattersburg wurde eine „verwaiste“ Fläche gemeinsam mit dem Kindergarten neu bewirtschaftet. Dabei konnten die Kinder die Bedürfnisse von Tieren kennenlernen und anhand von einfachen Maßnahmen lernen, wie Biodiversität eigenhändig gefördert werden kann. So wurden u. a. eine Wasserstelle für Insekten und Kleinlebewesen angelegt, ein Totholzhaufen und eine Trockensteinmauer errichtet und Nisthilfen für Streuobstwiesen-Bewohner gebaut und angebracht. Das Projekt soll Vorbild für weitere bewussteinbildende Projekte mit Schulen und Kindergärten im gesamten Naturpark sowie landesweit sein und über die Kinder auf die Eltern und Verwandten wirken.



7 STREUOBSTWIESEN FÜR GENERATIONEN

Die Kinder waren mit Feuereifer dabei, die Streuobstwiese zu revitalisieren.

FOTO: VEREIN ZUR FÖRDERUNG DES NATURPARKS ROSALIA-KOGELBERG

8 NISTHILFEN FÜR MEHL- UND RAUCHSCHWALBEN

PROJEKTANTEN: VBNO BURGENLAND

Schwalben haben es immer schwerer: Bodenversiegelung und intensive Landwirtschaft lassen ihre Nahrungsinsekten verschwinden, lehmige Bodenstellen oder unverbaute Uferböschungen an Flüssen für das benötigte Nistmaterial fehlen. Oft werden die Schwalbennester auch abgeschlagen. Moderne oder renovierte Gebäude ohne Dachvorsprünge bieten gar keine Nistmöglichkeiten mehr. Kunst-Nester werden von Schwalben aber sehr gut angenommen, so können bestehende Kolonien wieder vergrößert oder sogar neue Standorte gegründet werden.

Im Rahmen des „Grand Prix der Biodiversität“ wurde dafür in vielen Testläufen eine Rezeptur für das künstliche Nestmaterial – eine spezielle Mischung aus Holzspänen und Zement – entwickelt und eine Form entworfen. Über 300 Stück wurden bereits an Organisationen und Privatpersonen geliefert.

In Zukunft sollen die Schwalbennester auch in Zusammenarbeit mit Behindertenwerkstätten hergestellt werden. Um die Produktion effizienter zu gestalten, ist auch der Ankauf von diversen Maschinen geplant. Die Vogelschutzorganisation BirdLife ist als Partner mit dabei.



Alle Schwalben-Nisthilfen wurden handgefertigt.

FOTO: VBNO BURGENLAND

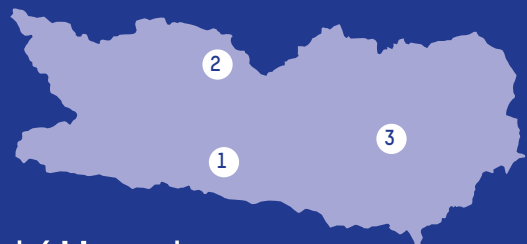
Drei Projekte mit dem Schwerpunkt Bewusstseinsbildung wurden in Kärnten ausgezeichnet. Das zeigt, wie wichtig es ist, die Bevölkerung bei unserer Arbeit mit einzubeziehen. Ein ganz besonderes Anliegen ist mir dabei die Zusammenarbeit mit Kindern und Jugendlichen. Bei ihnen müssen wir Verständnis wecken, denn sie sind in Zukunft für unsere Natur verantwortlich!



FOTO: PRIVAT

Mag. Klaus Krainer

Obmann | naturschutzbund | Kärnten



Kärnten

- 1 Lehr- und Lernräume im Gailgarten
- 2 Sibylla und die Schmetterlinge in Gmünd
- 3 Revitalisierung Tonhof-Moor



Die Kräuterspirale wurde von den Kindern mit Erde gefüllt.

FOTO: INITIATIVE GAILGARTEN

1

LEHR- UND LERNRÄUME IM GAILGARTEN

PROJEKTANTEN:

INITIATIVE GAILGARTEN & ARGE NATURSCHUTZ

Im Rahmen des „Grand Prix der Biodiversität“ wurde ein Initiativschritt für den Gailgarten gesetzt. Ziel war es, einen Lehr- und Lernraum zu gestalten, um Menschen jeden Alters positive Naturerlebnisse bieten zu können, die zur Stärkung des Bewusstseins für die Natur und ihren Schutz führen. Im Zentrum stand die Errichtung eines begehbaren Amphibiengewässers und eines Terrassengartens mit Trockensteinmauern. Zweiter Projektschwerpunkt war die Entwicklung eines Vermittlungsprogrammes mit einer lokalen Bildungseinrichtung, bei dem die Besucher*innen selbst aktiv werden können.

Leider verzögerte sich das Bewilligungsverfahren für die Baumaßnahmen, sodass die Fertigstellung womöglich erst in der ersten Jahreshälfte 2023 erfolgen kann. Inzwischen wurde aber in Abstimmung mit einem Lehrer der Waldorfschule Villach ein detailliertes Vermittlungsprogramm erarbeitet. Gemeinsam mit der Schule wurden zudem Insektenhotels gebaut und eine beachtliche Kräuterspirale errichtet, die in naher Zukunft auch noch durch ein begehbares Kleingewässer und einen Trockensteinterrassengarten bereichert werden soll.

2 SIBYLLA UND DIE SCHMETTERLINGE IN GMÜND

PROJEKTANT: KULTURINITIATIVE GMÜND

Die Stadtturmalerie Gmünd zeigte 2022 eine große Auswahl an Originalkupferstichen, Radierungen und Aquarellen der Künstlerin und Naturwissenschaftlerin Maria Sibylla Merian (1647–1717). Merians unermüdlicher Forscherdrang und ihre Liebe zu den Insekten führten zur Erkenntnis der Metamorphose der Schmetterlinge, sodass ihr sogar Carl von Linné, der Vater der modernen botanischen und zoologischen Systematik, höchste Anerkennung zollte.

Durch den „Grand Prix der Biodiversität“ wurde ein kostenloses Kinderbegleitheft zur Ausstellung ermöglicht, das das junge Publikum sowohl zur Kunstbetrachtung als auch zur Naturbeobachtung und -erforschung einlud.

Die Kinder lernten dabei den Lebenszyklus von Insekten und Schmetterlingen kennen, insbesondere die Metamorphose der Schmetterlinge. Sie wurden durch das Begleitheft animiert, während der Sommermonate selbst als Naturforscher*innen tätig zu werden, Fotos von gesichteten Tieren auf der Online-Meldeplattform www.naturbeobachtung.at hochzuladen und Fachleute für die Bestimmung zu befragen.

Das Kinderheft begleitete junge Besucher*innen durch die Ausstellung.

FOTOS: KULTURINITIATIVE GMÜND





3 REVITALISIERUNG TONHOF-MOOR

Den Staudenknöterich zu entfernen, war harte Arbeit.

PROJEKTANT: ARGE BIODIVERSITÄT MARIA SAAL

Das Tonhof-Moor in der Marktgemeinde Maria Saal ist ca. 1,1 ha groß und beherbergt unterschiedliche Lebensraumtypen: Seggenried, Hochstaudenfluren, Ruderalfluren, Weidengebüsch, Laubmischwald, Heckenstrukturen und Neophyten-Bestände.

Im Rahmen des „Grand Prix der Biodiversität“ konnte eine Vielzahl von Maßnahmen zur Revitalisierung durchgeführt werden, wie die Umwandlung der rechtsufrigen Intensivwiese in eine extensive Blumenwiese oder die Anpflanzung von Reifweiden-Stecklingen. Darüber hinaus wurden standortfremde Pflanzen wie Staudenknöterich und Zier-Hartriegel entfernt.

Das Tonhof-Moor liegt sehr zentral im Ortskern von Maria Saal. Deshalb war es wichtig, einen Weg rund um das Moor anzulegen und Informationen über die besondere Wertigkeit dieses Kleinods zu bieten.

Zwei Exkursionen für Anrainer*innen und Mitglieder des Vereins ARGE Biodiversität Maria Saal ergänzten die Maßnahmen. Weitere Exkursionen für Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen werden im nächsten Schuljahr durchgeführt, wenn die Infrastrukturmaßnahmen abgeschlossen sind.



Am Rande des Moores wurde eine Benjes-Hecke angelegt.

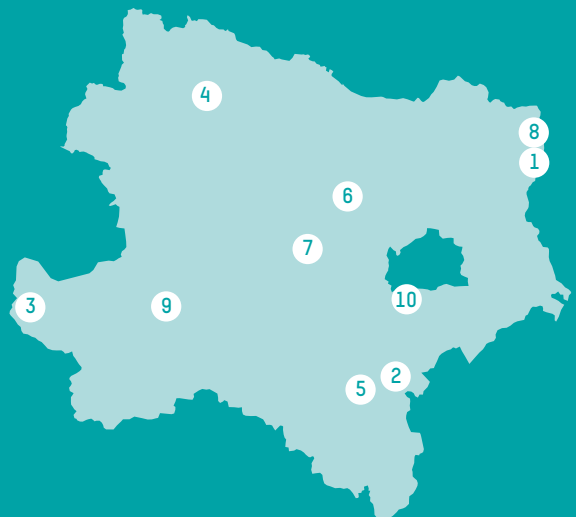
FOTOS: ARGE BIODIVERSITÄT MARIA SAAL

Niederösterreich hat einen hohen Anteil an vier von fünf großen Naturräumen in Österreich und ist damit das Bundesland mit der höchsten naturräumlichen Diversität, was sich auch im Artenreichtum manifestiert. Beim „Grand Prix der Biodiversität“ kann man das zeigen.

FOTO: PRIVAT



ao. Univ.-Prof. i.R. Dr. Josef Greimler
Vorsitzender | naturschutzbund | Niederösterreich



Niederösterreich

- 1 Lebendige Gemeindegärten in Drösing
- 2 Viele Hände für den Blosenberg!
- 3 Eine Weide für die Weide
- 4 BLÜTENTANZ: „Biodiversität im Oberen Pulkautal“
- 5 Ziegenbeweidung entlang des Schwarzza-Ufers
- 6 Trockenrasenpflege in Ruppersthal
- 7 Sicherung der Großen Küchenschelle am Westrand ihres Verbreitungsgebiets
- 8 Kröten in Nöten: Hilfe für die Wechselkröten in Rabensburg
- 9 „Schlasaffenland“
- 10 Biodiversität in Wiener Neudorf

1 LEBENDIGE GEMEINDE- GÄRTEN IN DRÖSING

PROJEKTANT: VEREIN AURING

Die Marktgemeinde Drösing liegt im nordöstlichen Weinviertel an der slowakischen Grenze und ist eine der Kerngemeinden der March-Thaya-Auen. Der Verein Auring will dort die Bevölkerung dazu anregen, wieder mehr Naturvielfalt in die Gärten zu bringen. Eine enge Zusammenarbeit mit der Gemeinde und den wichtigsten Botschafter*innen überhaupt, den Kindern, war die Basis für das Projekt.



So begann der Verein im März 2022 gemeinsam mit dem Kindergarten und der Volksschule Drösing auf öffentlichen Flächen mehrjährige Natur-Blumenwiesen zu pflanzen.

Zunächst wurden der Bewuchs entfernt und die Flächen fleißig umgegraben. Am nächsten Tag kam die Blumensamenmischung – sie besteht aus ein- und mehrjährigen, standortgerechten krautigen Pflanzen – auf die Erde und wurde dort mit Brettern angedrückt und gegossen. Kindergarten und Volksschule gestalteten jeweils ein Schild, das auf die Blühflächen aufmerksam macht. Im Mai gab es außerdem einen Vortrag über „Blumenwiesen für Privatgärten“ für die erwachsene Drösingener Bevölkerung. Ein „Insektencheck“ im Spätsommer lieferte erste Informationen darüber, welche Insekten dort inzwischen summen und schwirren.

Die Kinder halfen tatkräftig mit, „ihre“ Wiese zu verschönern. FOTOS: MICHAELA WILLISCH, VEREIN AURING



Die Jugendlichen waren mit vollem Einsatz dabei und sind stolz auf ihren Beitrag! FOTO: LPV/FISCHER

2 VIELE HÄNDE FÜR DEN BLOSENBERG!

PROJEKTANT: LPV LANDSCHAFTSPFLEGEVEREIN THERMENLINIE-WIENERWALD-WIENER BECKEN

Der Blosenberg in Winzendorf beherbergt am südexponierten steilen Hang wertvolle Trockenrasen mit einer zusammenhängenden Fläche von rund 1,5 ha. Besonders bemerkenswert ist der große Bestand der Großen Küchenschelle (*Pulsatilla grandis*). Da in den letzten Jahren weder beweidet noch geschwendet wurde, sind einige Bereiche bereits stark verbuscht. Eine gezielte selektive Entbuschung war dringend notwendig, um den Lebensraum und seine besonderen Arten zu erhalten.

Im Rahmen des „Grand Prix der Biodiversität“ wurde der Trockenrasen „Blosenberg“ im April 2022 gemeinsam mit zehn Schulklassen von Volks- und Mittelschule Winzendorf entbuscht. Durch die Hilfe der Kinder konnten die Flächen – im Gegensatz zu maschineller Arbeit – sehr schonend und kleinräumig selektiv von Büschen befreit werden. Das Ergebnis ist ein Trockenrasen mit einem Mosaik aus kleinen und größeren Einzelbüschen, das besonders für Insekten von großer Bedeutung ist. Ökologisch intakte Grasländer speichern außerdem große Mengen CO₂ und sind widerstandsfähiger gegenüber dem Klimawandel.

Die Küchenschelle kommt hier noch häufig vor. FOTO: LPV/GIRSCH





3 EINE WEIDE FÜR DIE WEIDE

PROJEKTANT: ISLANDPFERDEHOF GUT PÖLLNDORF

Gut Pöllndorf ist ein traditioneller Vierkanthof im Herzen des Mostviertels. 1985 wurde die Nutzung der Hofflächen (10 ha plus weitere 25 ha Pachtflächen im Umkreis von 3 km) von Ackerbau auf Dauergrünland zur Pferdehaltung umgestellt.

Zum Zeitpunkt dieser Übernahme standen etwa 100 Streuobstbäume um den Hof. Es wird versucht, diesen Bestand so lange wie möglich zu erhalten und durch Neupflanzungen zu erweitern. Im Rahmen des „Grand Prix der Biodiversität“ konnten diese „Bauminseln“ durch weitere Baumreihen und Hecken vernetzt werden. Weitere Pflanzungen folgen.

Ziel ist es, die Grünlandflächen teilweise zu beschatten, was sich auch auf die weidenden Pferde im Sommer positiv auswirkt. Außerdem soll die Biodiversität am Hof durch diese Flächen gesteigert werden. Es konnten bereits erste positive Auswirkungen auf Insekten, Lurche, Vögel und Niederwild beobachtet werden.

Als Pferdehof ist es möglich, nicht jeden Quadratmeter Land intensiv bewirtschaften zu müssen. So soll der Betrieb auch in Zukunft im Sinne einer nachhaltigen Wirtschaftsweise ausgebaut werden.

Durch die Pflanzung weiterer Bäume wurde die Streuobstwiese noch besser vernetzt. FOTO: HANNES KIRCHMAYR

4 BLÜTENTANZ: „BIODIVERSITÄT IM OBEREN PULKAUTAL“

PROJEKTANTINNEN: CHRISTA RIFFER, CHRISTINE ROTTENBACHER, BARBARA KROBATH

Die Pulkau fließt teilweise durch ein befestigtes Gerinne. Im Rahmen des „Grand Prix der Biodiversität“ wurde nun eine Renaturierung von Wiesenflächen in Hötzelsdorf durchgeführt, kombiniert mit bewusstseinsbildenden Maßnahmen zur reichhaltigen Tier- und Pflanzenwelt.

Die Botanikerin Gabriele Bassler-Binder beschrieb zunächst die Lebensraumtypen des Oberen Pulkautals und entdeckte sogar eine bisher unbeachtete Wiesensalbei-Wiese. Christa Riffer vom Gasthaus Riffer stellte eine seit Jahren nicht bewirtschaftete Wiese mit Schilfbestand, Schuppenwurz, Beinwell und Blutweiderich längerfristig für Renaturierungsmaßnahmen zur Verfügung. Die Verkehrsinseln im Bereich des Gasthauses wurden mit einer bunten Blumenmischung zum reichhaltigen Insektenbuffet.

Das Projekt hat bereits Vorbildwirkung: Einige Dorfbewohner*innen werden nächstes Jahr ebenfalls weniger oft mähen und auf ihren Flächen Blumenwiesen anlegen. Aktuell gibt es Exkursionen in die Umgebung, bei denen spannende Entdeckungen wie zum Beispiel der Storchschnabel-Bläuling oder die Blaulügel-Prachtlibelle beobachtet werden können.



Die Renaturierung der Wiesen wurde mit Begeisterung in Angriff genommen. FOTO: BARBARA KROBATH

5 ZIEGENBEWEIDUNG ENTLANG DES SCHWARZA-UFERS



Während der Beweidungszeit wurde sogar überraschend ein Ziegenkitz geboren.

FOTOS: IG SCHWARZA

PROJEKTANT: IG SCHWARZA

Das Ufer der Schwarza drohte zu verbuschen, wobei besonders der Staudenknöterich, ein invasiver Neophyt, enorme Höhen erreichte und andere Pflanzen verdrängte. In Pottschach wurde deshalb ein stark frequentierter Bereich für die Beweidung mit Ziegen und Schafen als Versuchsfläche zur Bekämpfung ausgewählt. Anfang Mai 2022 zogen sechs Ziegen und sieben Schafe ein und weideten bis Ende Juni rund zwei Uferkilometer ab.

Naturschutzfachlich ist das Projekt ein voller Erfolg. Die Neophyten wurden abgefressen und wuchsen deutlich weniger stark nach. So können inzwischen neben dem Knöterich auch wieder andere Pflanzen wachsen. Die Verbuschung des Ufers ist an den beweideten Stellen gelichtet und bei Hochwasser könnte wieder viel mehr Wasser durchströmen.

Damit wurden die Erwartungen an das Projekt weit übertroffen. Schon im Sommer wurden zudem Patenschaften für die Überwinterung der Tiere übernommen. Sowohl die Abteilung Wasserwirtschaft der niederösterreichischen Landesregierung als auch einige Gemeinden verfolgen das Projekt sehr interessiert. Wir hoffen auf viele Nachahmer!



Die Fläche wird mit viel Handarbeit gepflegt.

FOTO: CHRISTIAN KEUSCH

6 TROCKENRASENPFLEGE IN RUPPERSTHAL

PROJEKTANT: CHRISTIAN KEUSCH

Seit über zehn Jahren pflegt Familie Keusch ehrenamtlich einen Halbtrockenrasen in ihrem Heimatort Ruppersthal. Der Rasen ist stark verbuscht und wurde seit den frühen 1960er-Jahren nicht mehr gemäht. Im Laufe der Jahre stellte sich heraus, dass er eine außergewöhnlich hohe Anzahl an seltenen, gefährdeten und geschützten Pflanzenarten beherbergt. Von den bis dato gefundenen Blütenpflanzenarten gelten 22 in Österreich bzw. im pannonischen Raum als gefährdet, darunter drei Orchideen- und eine Enzianart. Besonders erwähnenswert ist das Vorkommen der Großen Küchenschelle (*Pulsatilla grandis*). In geringerer Anzahl kommt auch die Dunkle Wiesen-Küchenschelle (*Pulsatilla pratensis* subsp. *nigricans*) vor. Im Rahmen des „Grand Prix der Biodiversität“ wurden heuer auf einem Teil der Wiese Pflegemaßnahmen mit einem professionellen Motormäher durchgeführt. Die sensiblen Bereiche, in denen der seltene und geschützte Kreuz-Enzian (*Gentiana cruciata*) vorkommt, wurden



mit der Motorsense freigeschnitten. Die zweite Hälfte der Wiese wird erst im kommenden Jahr gemäht. Diese Vorgehensweise soll sicherstellen, dass die hohe Insektenvielfalt erhalten bleibt.

Kreuz-Enzian

FOTO: HUBERT SALZBURGER

7 SICHERUNG DER GROSSEN KÜCHENSHELLE AM WESTRAND IHRES VERBREITUNGSGEBIETS

PROJEKTANTEN: LANIUS – FORSCHUNGSGEMEINSCHAFT FÜR REGIONALEN NATURSCHUTZ

Im Rahmen des „Grand Prix der Biodiversität“ erhob die Forschungsgemeinschaft LANIUS die Verbreitung der Großen Küchenschelle (*Pulsatilla grandis*) in Randbereichen ihres Verbreitungsgebiets in Niederösterreich. Daneben wurden auch die Bestände der Schwarzen Küchenschelle (*Pulsatilla nigricans*) in den Untersuchungsräumen erfasst.

Bei den Erhebungen wurden 128 Flächen begutachtet und sowohl Stöcke als auch Einzelblüten gezählt. Von beiden Arten zusammen wurden 6.097 Stöcke und 22.332 Blüten erfasst. Die größten Vorkommen der Großen Küchenschelle lagen in der Wachau bei Spitz, am Jauerling in Raxendorf, im Nibelungengau in Leiben und im Pielachtal in Melk. Die Schwarze Küchenschelle hat ihren Vorkommensschwerpunkt in Weitenegg. Die westlichsten Standorte der Großen Küchenschelle liegen im Donautal bei Klein-Pöchlarn. Einzelne kleine Restvorkommen konnten auch noch im Erlauf- sowie im Ybbstal festgestellt werden.

Erste Pflegemaßnahmen zur Erhaltung der Vorkommen sollten bereits im Herbst dieses Jahres erfolgen.



Mit Grundstückseigentümern wurden bereits Gespräche zum Schutz der Küchenschellen geführt.

FOTO: LANIUS

8 KRÖTEN IN NÖTEN: HILFE FÜR DIE WECHSELKRÖTEN IN RABENSBURG



Die Wechselkröte bekommt in Rabensburg Unterstützung von vielen Teilen der Bevölkerung.

FOTO: UTE NÜSKEN

PROJEKTANT: ÖSTERREICHISCHE NATURSCHUTZJUGEND NÖ in Kooperation mit der Marktgemeinde Rabensburg und der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie (ÖGH)

Die Wechselkröte ist wie keine andere heimische Amphibienart zur Fortpflanzung auf das Vorhandensein von anthropogen geschaffenen Lebensräumen angewiesen. Meist sucht sie Abbaugelände wie Schottergruben auf, aber auch Garten- und Schwimmteiche werden besiedelt. Auch in Rabensburg finden die Tiere nur wenige natürliche Laichplätze, aber viele geeignete Gartenteiche, die allerdings wegen der Straßen keinen zusammenhängenden Lebensraum bilden. Im Ort werden daher an regnerischen Frühjahrsabenden wandernde Wechselkröten in Sicherheit gebracht. Diese sehr zeitintensive Arbeit wird ehrenamtlich geleistet.

Um die Jugend für die Problematik zu sensibilisieren, entwickelte die Projektleiterin einen Workshop für die lokalen Volksschulen zum Amphibienschutz allgemein und der Wechselkröte im Besonderen. Eine Familienexkursion inklusive Praxisteil ermöglichte auch Erwachsenen einen Einblick in die Thematik und bot zudem Informationen über amphibienfreundliche Gärten. Die Gemeinde unterstützt die Rabensburger Wechselkröten durch die Aufwertung eines bestehenden kleinen Laichgewässers.

PROJEKTANT: DI ANDREAS ROSENAUER

Das Grundstück der Familie Rosenauer erstreckt sich über 4.500 m² im Ort Saffen, daher der Projektname. Im Rahmen des „Grand Prix der Biodiversität“ wurde ein Selbstversorgergarten mit einer großen Vielfalt an Obst und Gemüse revitalisiert und mit einer Kräuterspirale erweitert. Diese wurde aus den gebrauchten Sandsteinen des alten Hauses gebaut, die Erde kam vom Aushub eines Schuppens. Folgende Kräuter aus dem Ybbser Kräutergarten wurden bereits gepflanzt: Winterheckenzwiebel, Borretsch, Indianernessel, Wegwarte, Ringelblume, Sonnenblume, Lavendel, Thymian, Schnittlauch, Kriechendes Bohnenkraut, Nachtkerze, Türkische Minze, Oregano, Ysop, Salbei, Stockrose, Maggikraut, Majoran und Lorbeer. Viele weitere Kräuter werden in den nächsten Jahren dazukommen.

Dass sich das Engagement der Familie Rosenauer lohnt, zeigt sich bereits an den tierischen Gartenbesuchern. So kommt immer wieder ein Neuntöter auf Besuch in den Garten und ein Siebenschläfer labt sich an einem Teil der Walnüsse, die im Garten wachsen.



9 „SCHLASAFFENLAND“

Ein Streifen voller Vielfalt in Scheibbs
FOTO: ANDREAS ROSENAUER

10 BIODIVERSITÄT IN WIENER NEUDORF



Die Pflege der Grünflächen in Wiener Neudorf macht auch Spaß!
FOTO: MARKTGEMEINDE WIENER NEUDORF

PROJEKTANTEN: MARKTGEMEINDE WIENER NEUDORF & GÄRTNEREIBETRIEB WALTER OSTERMANN

Die Marktgemeinde Wiener Neudorf setzt sich schon seit Jahren für die Natur ein. So wurde sie auch zur „Natur im Garten“-Gemeinde. Im ganzen Gemeindegebiet setzt man auf heimische bienen- und vogelfreundliche Bepflanzung und die Erweiterung des Baumbestandes und legt größten Wert auf den Erhalt von bestehenden und die Gestaltung von neuen Grüninseln im Ort.

Im Rahmen des „Grand Prix der Biodiversität“ konnten nun im Klosterpark eine Fläche zur Trockenwiese umgewandelt und Totholzbereiche – sowohl stehendes als auch liegendes Totholz – geschaffen werden. Für die Wiesen wurde ein spezielles Pflegekonzept erarbeitet, das von einem ansässigen Gärtnerbetrieb umgesetzt wird.

Auch im Aubereich am Mödlingbach wurde ganz bewusst Totholz liegen gelassen. Hier konnten sich Kinder mit dem Thema „WasserLeben“ beschäftigen und mit Spiel und Spaß wieder viel dazulernen!

Im Herzen von Wiener Neudorf wird zudem ein großzügiger Boulevard zum Flanieren und Radfahren entstehen – mit einem breiten Grünstreifen, insektenfreundlichen Blühstauden und vor allem klimafitten Bäumen.

Ohne das Engagement so vieler Menschen hätten wir in Oberösterreich nicht so eine herrliche Naturvielfalt. Durch den „Grand Prix der Biodiversität“ konnten wieder etliche Projekte umgesetzt werden. Das motiviert zum Weitermachen!

FOTO: PRIVAT



Julia Kropfberger
Obfrau | naturschutzbund | Oberösterreich



Oberösterreich

- 1 Biodiversitätshotspot auf der A7-Überdachung Niedernhart
- 2 ARTENHOF: „Der wahrscheinlich artenreichste Hof in Österreich“
- 3 Naturpartnerschaft Himmelreich
- 4 Der Finklhof blüht auf und wächst weiter
- 5 Förderung des Wanderfalken im Strudengau/Weinsberger Wald und östlichen Oberösterreich
- 6 Nachtinsektenhecken checken
- 7 Ökologische Maßnahmen am Segelflugplatz Linz Ost
- 8 Wiederansiedlung von Steinkrebsen im Oberlauf der Vöckla
- 9 Reaktivierung der traditionellen Wiesenbewässerung
- 10 Blumenwiese und Wildsträucherhecke beim Wirt in der Au

1 BIODIVERSITÄTSHOTSPOT AUF DER A7-ÜBERDACHUNG NIEDERNHART



PROJEKTANTEN: NATURSCHUTZBUND OBER-ÖSTERREICH, STADTGRUPPE LINZ, IN KOOPERATION MIT ASFINAG ERHALTUNGSMANAGEMENT

Die Autobahn A7 ist im Bereich Wankmüllerhofstraße und Niedernharter Straße in Linz auf einer Strecke von ca. 600 m mit einer Einhausung versehen. Die begrünte Dachfläche ist etwa 2,5 ha groß, der bisherige Bewuchs besteht vorwiegend aus Standard-Ansaatgräsern. Somit ist die Überdachung trotz des beträchtlichen Pflegeaufwands eine aus ökologischer Sicht bislang relativ wertlose Grünfläche. Reinhard Zeiner und Elise Speta haben dort im Rahmen des „Grand Prix der Biodiversität“ nun sechs Versuchsflächen für bunte Biodiversitätswiesen angelegt.

Zunächst wurde der Boden umgegraben bzw. durch andere Substrate wie Sand und Schotter ersetzt, heimische Pflanzensamen ausgesät und eine Referenzfläche mit der Sense gemäht. Der Pflanzenbestand wird nun laufend erhoben. Dabei sind bereits erste Erfolge sichtbar: Neben Ruderalpflanzen haben sich auch schon angesäte Pflanzen gut entwickelt und auch das Insektenaufkommen auf den Probestellen war gegen Ende der ersten Vegetationsperiode bereits deutlich höher als auf der umgebenden Fläche. Die Ergebnisse des

Projekts dienen als Grundlage für zukünftige Projekte.



Oben: Zunächst wurde der Boden für die neuen Pflanzen vorbereitet. Links: Die Färbekamille zeigte sich als eine der ersten Pflanzen.

FOTOS: NATURSCHUTZBUND OBERÖSTERREICH

2 ARTENHOF: „DER WAHRSCHEINLICH ARTENREICHSTE HOF IN ÖSTERREICH“

PROJEKTANT: FAMILIE SCHÜTZENHOFER

Der landwirtschaftliche Bio-Betrieb der Familie Schützenhofer hat eine bewirtschaftete Fläche von rund 22 ha. Am Artenhof wurden im Rahmen des „Grand Prix der Biodiversität“ vielfältige Lebensräume geschaffen. Dabei soll auch in Zukunft die gleiche Menge an Lebensmitteln produziert werden wie davor. Erreicht wird dies unter anderem durch Mehrfachnutzung von Flächen, Photovoltaik statt flächenintensiver Energiepflanzen, essbare Wildpflanzen, Regenwasserspeicherung als Klimawandel-Anpassung und Biodiversitäts-Hotspots mit geringem Flächenbedarf.

Nun gibt es am Artenhof neben artenreichen Feucht- und Trockenwiesen auch einen Waldgarten und eine Hecke mit essbaren Pflanzen sowie eine Wallhecke als Rückzugsort für Reptilien und Wildbienen. Die Uferbereiche der Amphibienteiche wurden aufgewertet, ein zusätzlicher Teich angelegt und Nisthilfen für verschiedenste Arten installiert.

Seit Juli 2022 können Besucher*innen alles im Rahmen der zweistündigen „Artenhof-Safari“ erkunden. Sie erhalten außerdem mit wildbienenfreundlichen Wildpflanzensamen befüllte Papierpäckchen, um sie zum Selbst-aktiv-Werden zu motivieren.



Viele verschiedene Lebensräume am Hof beherbergen zahlreiche Tierarten.

FOTOS: LUKAS SCHÜTZENHOFER

3 NATURPARTNERSCHAFT HIMMELREICH

PROJEKTANTEN: VEREIN BERGMA(N)DL

Beim Steinbruch Micheldorf im oberösterreichischen Kremstal hat sich zwischen Steinbruchbetreiber*innen und Naturschützer*innen eine starke und produktive Partnerschaft entwickelt. Im Rahmen des „Grand Prix der Biodiversität“ konnten u. a. im Zuge von Renaturierungsmaßnahmen zwischen dem aktuellen Obermicheldorfer Steinbruch, der Himmelreichwiese und dem „Geschützten Landschaftsteil Himmelreich“ weitere 8.000 m² gepflegte ungedüngte Wiesenflächen als ökologische Pufferzone entstehen. Zudem erhält eine bereits bestehende Streuobstwiese eine Erweiterung mit seltenen heimischen Obstsorten und das gebietsfremde Drüsige Springkraut (*Impatiens glandulifera*) wird auf der Fläche regelmäßig entfernt.



Ein mit viel Aufwand sanierter Hang soll sich künftig zu einer Magerwiese entwickeln. Die Samen des bis vor 25 Jahren hier zu findenden Kalk-Glocken-Enzians (*Gentiana clusii*) wurden hier ausgestreut. Erste botanische Raritäten wie die Fliegen-Ragwurz (*Ophrys insectifera*) blühten bereits auf der Wiese. Im Frühjahr 2022 wurden zudem wieder Steine aus der Wiese abgeklaut und zu Haufen geschichtet, um Lebensraum für sonnenhungrige Reptilien zu schaffen.

Auch auf diesem Hang soll der Kalk-Glocken-Enzian wieder blühen.

FOTOS: WERNER BEJVL, VEREIN BERGMA(N)DL; HUBERT SALZBURGER (KALK-GLOCKEN-ENZIAN)



4 DER FINKLHOF BLÜHT AUF UND WÄCHST WEITER

PROJEKTANTIN: MARIA PARZMAYR

Auf dem Adamacker der Familie Parzmayr konnten im Rahmen des „Grand Prix der Biodiversität“ an den Feldrändern ein Blühstreifen und eine Wildhecke angelegt werden. Der Rest des Ackers wird biologisch bewirtschaftet.

Der Blühstreifen wurde entlang eines Feldweges angelegt und erfreut so nicht nur die Insekten und Wildtiere, sondern auch Spaziergänger*innen und Radfahrer*innen. Als Übergang vom Wald zum Feld wurde auch eine Wildobsthecke gepflanzt. Ziel war es dabei, verschiedene heimische Gehölze anzusiedeln, um Vielfalt sowohl in die Kulturlandschaft als auch ins Marmeladeglas zu bringen. Ein Wildschutzzaun wurde zum Schutz vor Verbiss gebaut. Dieser wurde in drei Abteilungen aufgestellt, damit die Wildtiere ihre Wege weiterhin benützen können. Wo stark frequentierter Wildwechsel erkennbar war, wurden demnach Korridore freigelassen. Um den Beikrautdruck zu reduzieren und die Erde feucht zu halten, wurde die ganze Fläche nach dem Pflanzen noch mit Heu gemulcht.



Sowohl die Wildobsthecke als auch der Blühstreifen entwickelten sich prächtig. FOTOS: MARIA PARZMAYR



5 FÖRDERUNG DES WANDERFALKEN IM STRUDENGAU/ WEINSBERGER WALD UND ÖSTLICHEN OBERÖSTERREICH

PROJEKTANT: HERMANN LEITNER

Der Wanderfalke (*Falco peregrinus*) ist die größte Falkenart Mitteleuropas und gilt mit bis zu 300 km/h Fluggeschwindigkeit als die schnellste Tierart der Welt. Um 1960 war er infolge von Pestizidbelastung (DDT u. a.) auf der ganzen Welt vom Aussterben bedroht, sein Comeback machte ihn zum weltweiten Symbol des Naturschutzes.

Die Vorkommen des Wanderfalken beschränken sich in Österreich hauptsächlich auf den alpinen Bereich. Die wenigen außeralpinen Vorkommen sind oft durch Nutzungsdruck wirtschaftlicher, aber auch freizeittlicher Art bedroht. Daneben reduzieren natürliche Faktoren wie der Uhu sowie menschliche Nachstellung die Vorkommen.

Im Rahmen des „Grand Prix der Biodiversität“ konnte das Projektteam im Zuge eines Monitorings nun 13 potenzielle Wanderfalken-Revierstandorte im außeralpinen Raum von Oberösterreich und dem westlichen Niederösterreich überwachen und auch ein nahrungsökologisches Monitoring, eine sogenannte Beuteanalyse, durchführen. An elf Stellen wurden Paare festgestellt, an zwei Stellen Einzelvögel. Zudem wurden bereits zwei neue Nisthilfen montiert, zwei weitere sowie eine Funkkamera folgen noch.



Junger Wanderfalke bei den ersten Flugversuchen. FOTO: HERMANN LEITNER



6 NACHTINSEKTENHECKEN CHECKEN

Das Schauleuchten faszinierte Jung und Alt. FOTO: NATURPARK ATTERSEE TRAUNSEE

PROJEKTANT: NATURPARK ATTERSEE TRAUNSEE

Nachtinsekten spielen in der Natur eine ebenso wichtige Rolle wie tagaktive, deshalb rückt der Naturpark Attersee Traunsee diese Tiergruppe stärker in den Fokus seiner Arbeit. Begonnen wurde mit Fachvorträgen zum Thema „In meinem Garten fühlen sich Insekten wohl“ sowie zur Gruppe der Nachtfalter. Unter dem Titel „Auf der Pirsch nach Nagelfleck, Messingeule und Braunem Bär“ fanden auch Nachtinsekten-Schauleuchten im Landschaftsschutzgebiet des Naturparkes und im Naturschutzgebiet des Taferlklassensees statt. Ergänzend dazu wurden Informationsfolder unter dem Titel „Nachtschicht im Sternenpark“ erstellt.

Mit Kindern aus vier Naturparkschulen wurden nachtinsektenfreundliche Gewächse als Ergänzung zu bereits bestehenden Jahreszeitenhecken gepflanzt.

Die Aktivitäten werden mit Halbtagsworkshops, weiteren Schauleuchten und Fachvorträgen zum naturnahen Garten, speziell zur Bereitstellung von Nist- und Überwinterungsplätzen für die Insektenwelt, fortgeführt. Ebenso folgen Vorträge zur sinnvollen insektenfreundlichen Außenbeleuchtung im öffentlichen wie privaten Raum.

7 ÖKOLOGISCHE MASSNAHMEN AM SEGELFLUGPLATZ LINZ OST

PROJEKTANT: NATURKUNDLICHE STATION DER STADT LINZ

Der Linzer Segelflugplatz, direkt an der Donau am Tankhafen gelegen, war bis Anfang der 1980er-Jahre von mächtigen Auwäldern umgeben, die nach und nach Industriebetrieben weichen mussten. Damit reduzierte sich auch die Naturnähe des Geländes. Im Rahmen des „Grand Prix der Biodiversität“ wurden nun Nistkästen für Blau-, Hauben- und Kohlmeise, Sperling, Trauer- und Halsbandschnäpper, Gartenrotschwanz sowie Kleiber montiert, denn gerade Höhlenbrüter finden in diesem Bereich kaum natürliche Brutplätze.

Auf dem Gelände befinden sich auch einige Teiche, die nun saniert werden. Sie sollen auch Lebensraum für die stark bedrohte und nach Europarecht geschützte Wechselkröte (*Bufo viridis*) bieten, weshalb bei Bauarbeiten auf diese Lurchart besonders viel Rücksicht genommen wird, um das einzigartige Vorkommen in Linz nicht zu beeinträchtigen.

Um der Linzer Bevölkerung, die den Segelflugplatz Ost als Naherholungsgebiet nutzt, die Bedeutung des Geländes für den Klima- und Artenschutz bewusst zu machen, werden entlang der Spazierwege acht Informationstafeln angebracht.



Auch Feldhasen (*Lepus europaeus*) finden am Linzer Segelflugplatz eine Heimat.

FOTOS: GUDRUN FUSS



8 WIEDERANSIEDLUNG VON STEINKREBSEN IM OBERLAUF DER VÖCKLA

PROJEKTANT*IN: PIA TEUFL, SAMUEL AUER

In den Gewässern der Welt, Europas und auch Österreichs steht vielen Arten das Wasser buchstäblich bis zum Hals. Am dramatischsten ist die Situation in Süßwasser-Ökosystemen. Eine dieser stark gefährdeten Arten ist der Steinkrebs (*Austropotamobius torrentium*).

Um den Fortbestand der Art zu unterstützen und zu sichern, bietet sich eine Ansiedlung der Tiere an. Dafür braucht es geeignete Lebensräume sowie eine gesunde Spenderpopulation. Ein Beispiel für einen solchen unberührten Flussabschnitt ist das Quellgebiet der oberösterreichischen Vöckla. Obwohl die dort vorherrschenden Bedingungen ein hervorragendes Habitat für Steinkrebse bieten würden, konnte keine Population nachgewiesen werden. Der Austieglbach, der sich im angrenzenden Einzugsgebiet der Ager befindet, verfügt über eine geeignete Spenderpopulation und wurde aus diesem Grund für die Entnahme von Steinkrebsen herangezogen.

Die Eingewöhnung der Krebse an den neuen Lebensraum wird nun laufend überprüft. Übergeordnetes Ziel bleibt der Nachweis einer Reproduktion in den kommenden Jahren. Dies wird durch ein jährliches Bestandsmonitoring überprüft und im besten Falle belegt werden.

Die eingeschleppte Krebspest, Verbauung von Flüssen und Lebensraumzerschneidung setzen dem Steinkrebs zu. FOTOS: PIA TEUFL



9 REAKTIVIERUNG DER TRADITIONELLEN WIESENBEWÄSSERUNG

PROJEKTANT: ÖSTERREICHISCHE NATURSCHUTZJUGEND HASLACH

In der Tallandschaft der Großen Mühl, auf Waldwiesen und in Waldflächen des Böhmerwaldes, die einst als Heuwiesen genutzt wurden, sind an einigen Stellen noch alte Gräben und Teiche zu erkennen. Diese sind Indizien für die jahrhundertelange Tradition des Wiesenwässerns. Die Wiesenbewässerung diente nicht nur der Düngung und als Wasserversorgung für die Vegetation, sie führte durch den Einfluss auf die Mineralisation und Nitrifikation auch zur Bodenverbesserung und wurde auch zur Bekämpfung von Engerlingen, Wühlmäusen und anderen Schädlingen eingesetzt.

Auf der 2,5 ha großen Wasserwiese im Europa- und Naturschutzgebiet Torf Au besteht noch ein ca. 1.000 m langes, jedoch verlandetes Grabensystem. Für die regelmäßige Wiesenwässerung müssen die Gräben jährlich geräumt, der Bewuchs von Einzelbäumen und Büschen entfernt und das Einlaufbauwerk wieder in Funktion gesetzt werden. Im Rahmen des „Grand Prix der Biodiversität“ wurde dieses Bewässerungssystem nun reaktiviert und instand gesetzt. Im April 2022 wurde das erste Mal Wasser aus dem Klafferbach durch den sanierten Wässerungsgraben geleitet.



„Wasser marsch!“ hieß es wieder auf der Wasserwiese. FOTO: ÖNJ HASLACH



Erste Erfolge waren bald sichtbar und begeisterten auch die Wirtshaushäufige.

FOTO: VALENTINA DELLINGER

10 BLUMENWIESE UND WILDSTRÄUCHERHECKE BEIM WIRT IN DER AU

PROJEKTANT: WIRT IN DER AU, JOSEF HOLZINGER

Die Wiese des Wirts in der Au liegt nahe einem Bach und wurde bisher drei- bis viermal pro Jahr gemäht. Das Mähgut wurde als Silofutter oder Heu für Schafe und Pferde verwendet. Nach jeder Mahd wurden Gülle und Mist sowie Kunstdünger ausgebracht. Die bisherige Nutzung spiegelt sich auch in dem typischen Pflanzenbestand mit Löwenzahn, Hahnenfuß, Spitzwegerich und einigen Gräsern wider.

Im Rahmen des „Grand Prix der Biodiversität“ wurden nun auf der ca. 2.000 m² großen Fläche eine artenreiche und standortgerechte Blumenwiese und eine Wildsträucherhecke mit Bäumen angelegt. Die 25 heimischen Wildsträucher und fünf Ebereschen der Hecke sollen als Nahrungsquelle und Unterschlupf für frühfliegende Insekten sowie Vögel dienen.

Die Fläche soll in Zukunft extensiv genutzt werden, um die Natur zu unterstützen. Da der Pachtvertrag für die Wiese unbefristet ist, kann man von einem langfristigen Bestand der Wildblumenwiese ausgehen. Auch die Gäste des Wirtshauses sehen die Maßnahmen positiv, sie werden zudem zum Nachdenken und Nachahmen angeregt.

Der „Grand Prix der Biodiversität“ hat viele Menschen dazu motiviert, ihre Ideen für den Schutz unserer Natur umzusetzen. Wir brauchen mehr solcher Initiativen, die das Engagement vieler Personen unterstützen, denn nur gemeinsam können wir wirkungsvolle Erfolge erzielen!

FOTO: STEFAN ZENZMAIER



Dr. Winfrid Herbst

Vorsitzender | naturschutzbund | Salzburg



Salzburg

- 1 Lehrpfad Blumenwiese Kühberg
- 2 „Flower-Bauern“: Wildblumenwiesen in Steillage
- 3 Weißbach: Der Schwarze Apollo bekommt Unterstützung
- 4 Blüten für die Schwarze Mörtelbiene auf dem Salzburger Mönchsberg
- 5 Amphibien-Lebensraum und Umwelt-Lernort
- 6 Ein Schmetterlingsparadies für St. Virgil
- 7 Artenvielfalt in Bauernhand
- 8 Ökologischer Genesungsraum Tauernklinikum Zell am See

1 LEHRPFAD BLUMENWIESE KÜHBERG



PROJEKTANT: GEROLF SCHLAGER

Eine Gruppe von Anrainern am Kühberg in Neumarkt am Wallersee begann im Jahr 2018, eine landwirtschaftlich genutzte Grünfläche in der Siedlung in eine artenreiche Fläche mit verschiedenen Lebensräumen umzuwandeln. So wurden auf der Fläche heimische Blumensamen angesät, wobei für Säume seitlich der Fläche andere Saatgutmischungen verwendet wurden als in der Mitte, da dort unterschiedliche Mähregime angestrebt werden. Alte Apfelbaumsorten wurden ebenso gepflanzt wie eine Wildsträucher- und eine Naschhecke. Mit lokal aufgefundenen Steinen legten die Nachbarn auch ein Trockenbiotop als Lebensraum für Eidechsen & Co. an.

Im Rahmen des „Grand Prix der Biodiversität“ kam nun ein Lehrpfad dazu. Elf Schautafeln beschreiben die unterschiedlichen Flächen und die grundlegende Projektidee. Ein vier Meter langer, dicker Altholzstamm mit etlichen Spechtlöchern bietet ein Wohnquartier für Vögel und Insekten. Außerdem wurden zwei große Insektenhotels gebaut und an geeigneten Plätzen auf der Blumenwiese aufgestellt sowie ein Schwemmholzzaun entlang der Naschhecke errichtet.



Der Lehrpfad bietet Informationen für Besucher*innen. FOTOS: GEROLF SCHLAGER



2 „FLOWER-BAUERN“: WILDBLUMENWIESEN IN STEILLAGE

PROJEKTANTIN: MAG. JULIA SCHAUER, MSC BA

Die Flächen von Familie Schauer liegen auf dem Heu-berg am Rande der Stadt Salzburg. Die kleinstrukturierten Flächen sind bis zu 50 Grad steil und beherbergen vielfältige Lebensräume, wie z. B. Streuobstwiesen. Die Nutzung erfolgte in den letzten 25 Jahren extensiv mit kleinräumiger Schafbeweidung und geringem Einsatz von hofeigenem Dünger. Die Beweidung wurde im Laufe der Jahre kontinuierlich reduziert und im Spätsommer 2020 gänzlich eingestellt.

Im Rahmen des „Grand Prix der Biodiversität“ wurde nun kurz nach der Mahd auf den steilsten Flächen Wildblumensaatgut in Handarbeit ausgebracht. Der Aussaatzeitpunkt richtete sich nach den Bedürfnissen der Pflanzen. Die Ausbringung der Wildblumensamen auf offene Bodenstellen des steilen Geländes (wie z. B. unvermeidbare Trittschritte von der Mahd und Heuernte, offene Bodenstellen von Maulwurf und Maus etc.) zeigte schon am Ende des Projektzeitraums deutliche Erfolge. Im Vergleich zum Vorjahr erhöhte sich dadurch nicht nur die Artenvielfalt, sondern auch die Anzahl der Wildblumen deutlich.



Oben: Auf der steilen Wiese konnte das Saatgut nur händisch ausgebracht werden. Rechts: Gepunktete Zartschrecke auf Margaritenblüte.

FOTOS: JULIA SCHAUER

3 WEISSBACH: DER SCHWARZE APOLLO BEKOMMT UNTERSTÜTZUNG

PROJEKTANT: NATURPARK WEISSBACH

Der Schwarze Apollo (*Parnassius mnemosyne*) ist eine in Salzburg geschützte und in ganz Österreich gefährdete Tagfalterart. Aufgrund seiner speziellen Standortansprüche und der Intensivierung in der Land- und Forstwirtschaft findet man ihn immer seltener. Er ist auf lichte Waldsäume mit Lerchensporn im Unterwuchs angewiesen, da Lerchenspornarten die Futterpflanzen für seine Raupen sind. In Weißbach ist der Falter noch anzutreffen, jedoch werden auch hier seine Raupenfutterpflanzen weniger.

Im Rahmen des „Grand Prix der Biodiversität“ wurden Sträucher und einzelne Baumstämme entfernt, um die Beschattung der Lerchensporn-Standorte zu reduzieren. Anschließend wurden etwa 90 Knollen der Futterpflanze neben einem Weg vergraben und Samen ausgesät. Nach Erhalt der Zuchterlaubnis bzw. der noch ausstehenden Genehmigung der Wiederansiedelung sollen im kommenden Jahr Eier deponiert und die Population mit der Ausbringung von erwachsenen Raupen weiter gestärkt werden. Außerdem sollen Korridore für den genetischen Austausch mit anderen Populationen hergestellt werden.

Zur Bestandsstützung des Schwarzen Apollos wurden Lerchensporne gepflanzt. FOTOS: NATURPARK WEISSBACH



Schwarze Mörtelbiene beim Anflug auf eine Saat-Esparsette am Mönchsberg.
FOTOS: MARTIN SCHLAGER

4 BLÜTEN FÜR DIE SCHWARZE MÖRTELBIENE AUF DEM SALZBURGER MÖNCHSBERG

PROJEKTANTEN: MARTIN SCHLAGER & JOHANN NEUMAYER

Im Bundesland Salzburg ist das Vorkommen der Schwarzen Mörtelbiene (*Megachile parietina*) auf zwei Restpopulationen auf dem Georgenberg bei Kuchl und auf dem Mönchsberg in der Stadt Salzburg beschränkt. Beide Populationen sind sehr klein und daher stark vom lokalen Aussterben bedroht, z. B. durch zu wenig Blütenangebot, aber auch durch andauernde Schlechtwetterperioden während der Flugzeit. Diese Gefahr wird durch die Bindung dieser Art an Schmetterlingsblütler wie die Saat-Esparsette (*Onobrychis viciifolia*) und die Notwendigkeit von geeigneten Niststrukturen wie alten Wehrmauern verstärkt.



Im Rahmen des „Grand Prix der Biodiversität“ konnte der akute Mangel an Futterpflanzen erfolgreich abgefedert werden. So wurden zur kurzfristigen Verbesserung bereits blühende Esparsetten-Pflanzen auf dem Mönchsberg eingepflanzt und als längerfristige Maßnahme Esparsetten-Samen ausgebracht. Mit dem Stadtgartenamt wurde eine späte Mahd vereinbart.

Damit die Nester bei Mauersanierungen oder Felsputzarbeiten nicht unabsichtlich entfernt werden, informierten die Projektanten die Felsputzer und die für die Instandhaltung der Mauern verantwortliche Firma.

5 AMPHIBIEN-LEBENSRAUM UND UMWELT-LERNORT



PROJEKTANT: SALZBURGER NATURSCHUTZJUGEND

Das Naturschutzhaus Spechtenschmiede der Österreichischen Naturschutzjugend in Koppl ist seit vielen Jahrzehnten ein wichtiger Stützpunkt für Naturerfahrungen von jungen Menschen. Der Teich vor der Hütte spielt dabei eine zentrale Rolle. Er bietet vielen Wassertieren Schutz und nimmt als Laichplatz für die Amphibien der Umgebung einen wichtigen Platz im Ökosystem ein.

Seit einigen Jahren verlandet der Teich aber zunehmend. Deshalb wurden im Rahmen des „Grand Prix der Biodiversität“ Revitalisierungsmaßnahmen gesetzt. Durch die Bau- und Sicherungsarbeiten (ausbaggern, Ufersicherung, Schotterfang einrichten) soll der Lebensraum in Zukunft auch bei Starkregen erhalten bleiben. In der Folge soll auch ein Steg in den Teich gebaut werden, um den Kindern dieses Ökosystem näherzubringen und bessere Beobachtungen des Wasserlebens zu ermöglichen. Gleichzeitig werden ihnen Materialien zur Verfügung gestellt, die dabei helfen, den Lebensraum Teich zu erforschen.

Die Verlandung des Teiches würde vielen Amphibien das Laichgewässer nehmen.

FOTOS: ROLAND BRESCHAR; WOLFGANG SCHRUF (FEUERSALAMANDER)

6 EIN SCHMETTERLINGSPARADIES FÜR ST. VIRGIL

PROJEKTANT: VEREIN GARTENGEMEINSCHAFT PARADIESAL

Auf den Wiesengründen von St. Virgil gibt es seit 2021 einen Gemeinschaftsgarten: das „PaRadieschen“. Im Rahmen des „Grand Prix der Biodiversität“ wurde die dazugehörige Blumenwiese erweitert und zu einer echten Wildblumenwiese, die zweimal im Jahr tierschonend mit der Sense gemäht wird, umgestaltet.

Eine neue halbkreisförmige Trockensteinmauer aus heimischem Naturstein (Gollinger Konglomerat) trennt die Nutzflächen des Gartens von einer beruhigten Schutzzone für Tiere und Pflanzen und bietet außerdem Reptilien wie Eidechsen ein Zuhause. Auf einem feuchten Eck des Gartens brachten die Vereinsmitglieder Samen der Sibirischen Schwertlilie (*Iris sibirica*) aus. Darüber hinaus setzten sie im Garten heimische Gehölze und Blühsträucher und errichteten Totholz-, Blätter- und Reisighaufen. Auch einige Fledermauskästen wurden angebracht. Als



Das Schilf auf der Nachbarfläche wird geschnitten.

FOTO: VEREIN PARADIESAL

Abgrenzung zum Park von St. Virgil wurde ein Naturzaun gebaut, der gleichzeitig Lebensraum bietet.

Da der Gemeinschaftsgarten für Gäste des Hauses und Spaziergänger frei zugänglich ist, soll auch noch ein Gartenlehrpfad zum Thema Biodiversität angelegt werden.

7 ARTENVIELFALT IN BAUERNHAND

PROJEKTANTEN: GEBRÜDER WOERLE GES.M.B.H

Die Gebrüder Woerle Ges.m.b.H hat bereits 2019 gemeinsam mit „ihren“ Bauernfamilien die Initiative „Artenvielfalt in Bauernhand“ ins Leben gerufen. Sie wollen damit nicht nur die vielfältigen Leistungen und die Bedeutung der Artenvielfalt ins Bewusstsein der Bevölkerung rücken, sondern auch den Zusammenhang zwischen Bewirtschaftung und Biodiversität verständlich machen.

Im Rahmen des „Grand Prix der Biodiversität“ legten sieben bäuerliche Betriebe einen Bodennistplatz für Wildbienen an und stellten einen Eschenstamm mit 336 Bohrlöchern für Totholz besiedelnde Bienenarten auf. Außerdem richteten sie Blühstreifen an bereits relativ nährstoffarmen Standorten (Wegränder, Böschungen ...) ein.

Bereits im ersten Jahr konnten deutliche Veränderungen der Bienenfauna festgestellt werden: Die Arten- und Individuenzahlen auf den Blühflächen und Bodennistflächen waren deutlich höher als auf den jeweiligen Vergleichsflächen. Im ersten Erhebungsjahr wurden 3.571 Individuen und 64 Bienenarten nachgewiesen. Durch die positive Wirkung der gesetzten Maßnahmen konnte die Anzahl inzwischen auf 123 gefundene Arten gesteigert werden.



Durch Pflanzen wie den Wiesenalbei wurde die Artenvielfalt deutlich erhöht. FOTO: DIANA REUTER

8 ÖKOLOGISCHER GENESUNGSRaum TAUERNKLINIKUM ZELL AM SEE

PROJEKTANTEN: TAUERNKLINIKEN GMBH A.Ö. TAUERNKLINIKUM ZELL AM SEE

Das Tauernklinikum Zell am See geht mit dem Ziel, ein nachhaltiges Gesamtkonzept für das Krankenhaus zu entwickeln und Nachhaltigkeit vorzuleben, eigene Wege. So soll durch die Kombination von Hightechmedizin und Natur ganzheitliche Gesundheit ermöglicht werden. Im Rahmen des „Grand Prix der Biodiversität“ wurden die vielmähdigen, monotonen Rasenflächen im Innenhof des Tauernklinikums Zell am See in ökologisch wertvolle Strukturen umgewandelt. Der neu entstandene ökologische Genesungsraum lädt zu ausgiebigen Verweil-, Spiel- und Bewegungsabenteuern ein.

In einem ersten Schritt wurden vier Beete für die Wildblumenwiesen vorbereitet, eingesät und mit vorgezogenen Wildstauden bepflanzt. Das Saatgut ist zertifiziertes Saatgut aus Wildsammlung, die vorgezogenen Stauden sind REWISA-zertifiziert.

Biodiversitätselemente wie Nistkästen, Insektenhotel und Sandlinsen wurden in den äußeren Bereichen des Innenhofes aufgestellt. Die Sandlinsen wurden in die Wildblumenbeete integriert und sollen bodenbrütenden Wildbienen als Brutplatz dienen.

Hier arbeiten Medizin und Natur für die Gesundheit zusammen.

Hier arbeiten Medizin und Natur für die Gesundheit zusammen.

FOTO: TAUERNKLINIKUM ZELL AM SEE



In der Steiermark wird Naturschutz großgeschrieben! Es gibt hier so viele engagierte Menschen, denen „unsere“ Natur wichtig ist. Deshalb freut es mich auch sehr, dass durch den „Grand Prix der Biodiversität“ hier besonders viele Projekte unterstützt wurden!

FOTO: PRIVAT



Univ.-Doz. Prof. Dr. Johannes Gepp
Präsident | **natur**schutzbund | Steiermark



Steiermark

- 1 Artenvielfalt in Lichtenstern: ein Renaturierungsprojekt
- 2 ARIEG 340 (ultra): artenreiches Riegersburg
- 3 Der Grazer Burggarten blüht auf
- 4 Faßold-Wiese Aigen
- 5 Vergrößerung der ornithologischen Vielfalt in Kletschach
- 6 Blühstreifen und Vielfalt für die Ennstalwiesen
- 7 Die Wildbienen auf Flächen des Naturschutzbundes Steiermark unter besonderer Berücksichtigung der Schmal- und Furchenbienen
- 8 Knittelfeld summt
- 9 Heilpflanzen auf Öko-Inseln der Naturschutzjugend
- 10 Habitatpräferenzen und Mobilität des Rotbeinigen Erdbocks
- 11 Natur schafft Solidarität
- 12 Drei Mensch- & Natur-„ERLebenspfade“



1 ARTENVIELFALT IN LICHTENSTERN: EIN RENATURIERUNGSPROJEKT

PROJEKTANTIN: MONIKA TRUMMER-FINK

Familie Trummer-Fink setzt auf ihrem Hof in Lichtenstern bei Riegersburg konsequent ein Extensivierungsprojekt um, bei dem intensiv genutzte Flächen in extensive Wiesen umgewandelt und gleichzeitig mit Biotopelementen versehen werden. Im Rahmen des „Grand Prix der Biodiversität“ wurde ein Mix aus Maßnahmen umgesetzt: Neue Lebensräume für eine Vielzahl an Arten wurden geschaffen und miteinander vernetzt.

2,2 ha bisheriger Intensivobstkulturen wurden gerodet und auf der Fläche dafür artenreiche Wiesen mit standortgerechtem Saatgut sowie über 60 Einzelbäumen und rund 20 Einzelsträuchern angelegt. Sonderbiotope wie Totholzhaufen, Steinhaufen und -mauern sowie Steilböschungen wurden angelegt, bestehende Totholz- und Streuobstbäume und Hecken gepflegt. Familie Trummer-Fink sammelt auch Wildblumensaatgut per Hand, um dieses in weiterer Folge auf den Projektwiesen auszubringen.

Ebenso erfolgten natürlich regelmäßige Maßnahmen wie die Pflege der Bäume und Sträucher mit Rück- und Auslichtungsschnitten, die Mahd- und Heuarbeiten, die Pflege der Pflanzungen usw.



Bei der Pflege der extensiv gepflegten Wiesen hilft die ganze Familie mit.

FOTOS: MONIKA TRUMMER-FINK



2 ARIEG 340 (ULTRA): ARTENREICHES RIEGERSBURG



Die hier lebende Gabel-Azurjungfer (*Coenagrion scitulum*) ist in Österreich vom Aussterben bedroht. FOTOS: WERNER PREITLER

PROJEKTANT: WERNER PREITLER

Werner Preitler wurde vor einigen Jahren bewusst, dass die Feuchtbiootope rund um seinen Wohnort Riegersburg viele besondere Tier- und Pflanzenarten beheimaten. Sein Interesse ist es seither, die Biodiversität vor Ort zu schützen und zu erforschen.

Ein Jahr lang wurde das Gebiet von ihm durchstreift und kartiert, er konnte dabei über 1.000 unterschiedliche Arten nachweisen und 50.000 Fotos machen. Mit Hilfe der wissenschaftlich gestützten Online-Bestimmungsplattform „inaturalist.org“ wurden die Tiere, Pilze und Pflanzen bestimmt.

Zahlreiche FFH-Arten wie Großer Feuerfalter, Russischer Bär, Biber, Gelbbauchunke, Mauer- und Zauneidechse, Weinbergschnecke und Laubfrosch konnte er nachweisen. Auch viele seltene Vögel wie Neuntöter oder Schwarzstirnwürger leben hier. Eine botanische Rarität ist die in der Steiermark vom Aussterben bedrohte Schwanenblume.

Werner Preitler setzt sich für die Erstellung eines Biotopverbundes mit 340 ha Fläche ein, um so die Lebensräume in einem günstigen Erhaltungszustand zu bewahren.

3 DER GRAZER BURGGARTEN BLÜHT AUF



Eine „Kette“ erleichterte die Arbeit beim Umbruch. FOTO: BLÜHEN&SUMMEN

PROJEKTANT:

BLÜHEN&SUMMEN – VEREIN ZUR ERHALTUNG UND SCHAFFUNG VON BLÜHFLÄCHEN UND WILDBLUMENWIESEN ZUR FÖRDERUNG DER REGIONALEN ARTENVIELFALT IN DER STEIERMARK

Extensiv genutzte Blumenwiesen sind in den meisten Regionen der Steiermark fast vollständig verschwunden, damit werden auch die Insekten immer weniger. Deshalb hat der Verein BLÜHEN&SUMMEN im Rahmen des „Grand Prix der Biodiversität“ im Grazer Burggarten eine 1.000 m² große Wildblumenwiese neu angelegt. Sie ist Teil des Burggartens und liegt im Böschungsbereich oberhalb des Schanzgrabens.

Die Wildblumen wurden selbst aus regionalem Saatgut gezogen. So kann gewährleistet werden, dass sie als heimische Arten für eine natürlich vorkommende Pflanzenvielfalt sorgen. Bei der Auswahl der Arten wurden Pflanzenfamilien bevorzugt, die reich an Nektar und Pollen sind und somit ein gutes Nahrungsangebot und wertvolle Futterquellen für unsere Bestäuber bieten. Um die Grazer Bevölkerung für das Thema zu sensibilisieren und die Wildblumenwiese bei den Menschen positiv zu verankern, wird das Vorhaben von öffentlichkeitswirksamen und bewusstseinsbildenden Maßnahmen begleitet. Mithilfe von Broschüren und Informationstafeln direkt bei der Fläche werden die ökologischen Funktionen einer Wildblumenwiese vermittelt.

4 FASSOLD-WIESE AIGEN

**PROJEKTANT:
NATURSCHUTZBUND STEIERMARK**

Die Umgebung von St. Anna am Aigen am Grünen Band Europas ist einer der Schmetterlingshotspots im Südosten der Steiermark. Deshalb ist die Erhaltung traditioneller Wiesen von großer Bedeutung. Durch den Ankauf einer artenreichen Mähwiese in der Gemeinde Jamm kann die dortige basenreiche Magerwiese langfristig als Schmetterlingslebensraum gesichert werden. Diese alte, extensiv bewirtschaftete Wiese mit Süd-Ausrichtung beherbergt überdurchschnittlich viele Tagfalterarten. Aufgrund ihrer geringen Größe gilt sie allerdings eher als Trittstein im Biotop-Netzwerk der Steiermark.

Seit die Wiese im Besitz des Naturschutzbundes ist, wird sie nicht mehr gedüngt. Es werden außerdem Maßnahmen gesetzt, um den Nährstoffüberhang abzubauen und letztendlich auf einen einschürigen Wiesentyp überzugehen. Darüber hinaus sollen 2023 im Gebiet gerade noch vorkommende, rare Pflanzenarten durch Nachzucht im botanischen Garten der Universität Graz zur Verfügung gestellt, ausgebracht und betreut werden.

Im Sommer ist die Wiese ein Paradies für viele Insekten. FOTO: NATURSCHUTZBUND STEIERMARK



Die Nisthilfen im steilen Gelände anzubringen, erforderte viel Geschick.

FOTO: FORSTVERWALTUNG KLETSCHACH

5 VERGRÖßERUNG DER ORNITHOLOGISCHEN VIELFALT IN KLETSCHACH

PROJEKTANT: FORSTVERWALTUNG KLETSCHACH

Die Weiden der Forstverwaltung Kletschach stellen aufgrund von Steilheit, Nutzung und Südexponiertheit einen für viele Arten besonders wertvollen und attraktiven Lebensraum dar. Dies spiegelt sich eindrucksvoll in der Vogelvielfalt und der Heuschreckenfauna wider, auch eine Vielzahl an Schmetterlingsarten lebt hier. Darüber hinaus gelangen Nachweise einiger ganz besonderer Standvögel wie dem Steinadler oder der Heidelerche, die in der Steiermark als vom Aussterben bedroht gilt. Insgesamt wurden bei einer Erhebung 2020 64 verschiedene Vogelarten nachgewiesen.

Im Rahmen des „Grand Prix der Biodiversität“ wurden nun – ausgehend von alljährlichen Beobachtungen des Schwarzstorches in der Kletschach – sechs Nisthilfen aufgestellt. Hierfür wurde jeweils eine Plattform aus Lärchenholz und Drahtgeflecht in einer Höhe von vier bis sechs Metern am Baum angebracht. Auch auf andere seltene Waldbewohner wurde nicht vergessen: Über die Wintermonate wurden zwanzig Nistkästen für den Raufuß- und den Sperlingskauz sowie dreißig Fledermausbretter angefertigt und im Frühling 2022 in den Wäldern montiert.

6 BLÜHSTREIFEN UND VIelfALT FÜR DIE ENNSTALWIESEN

PROJEKTANT: NATURSCHUTZBUND STEIERMARK

Das Mittlere Ennstal zeichnet sich durch eine hohe Biodiversität und eine vielfältige Ausstattung mit wertvollen Lebensräumen aus. Zu den Schutzgütern gehören bedrohte Wiesenvögel ebenso wie seltene Schmetterlinge und viele andere rare Tier- und Pflanzenarten sowie verschiedene FFH-Lebensräume. Die zunehmende Intensivierung der Agrarlandschaft führte jedoch in den letzten Jahren zu einem sukzessiven Verlust an Lebensräumen und einem Arten-Rückgang. Vor allem die Wiesenbrüter sind durch die immer intensiver genutzten Wiesen zunehmend gefährdet. Auffallend ist auch der Rückgang an Insekten, die für viele andere Tierarten die wichtigste Nahrungsgrundlage darstellen.

Im Rahmen des „Grand Prix der Biodiversität“ erhielten elf Landwirt*innen, eine Gemeinde und drei Privatpersonen Expert*innen-Unterstützung bei der Anlage von Blumenwiesen, Blühstreifen und Extensivierungsflächen. Insgesamt wurden 1,19 ha Blüh- und Extensivierungsstreifen und 2 ha Blumenwiese neu angelegt und knüpfen das Netz an Lebensräumen für Insekten nun dichter. Mit der Zahl der Insekten steigt auch das Nahrungsangebot für Vögel.

Das seltene Braunkehlchen hat hier noch einen Lebensraum. FOTO: KARIN HOCHEGGER



7 DIE WILDBIENEN AUF FLÄCHEN DES NATURSCHUTZBUNDES STEIERMARK UNTER BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG DER SCHMAL- UND FURCHENBIENEN

PROJEKTANT: NATURSCHUTZBUND STEIERMARK

Auf 56 Grünland-Biotopen des Naturschutzbundes Steiermark wird der Bestand von Wildbienen erhoben. Ziel ist es, die Managementmaßnahmen der entsprechenden Biotope im Falle von Defiziten in den Wildbienen-Gemeinschaften (z. B. geringe Artenzahl, hoher Anteil anspruchsloser Arten) so anzupassen, dass die Flächen als Bestäuber-Lebensraum gefördert werden. Bei den Erhebungen wurden Wildbienen mittels Kescherfängen auf jeder Fläche an vier Tagen zwischen April und September gefangen.

Im Rahmen des „Grand Prix der Biodiversität“ konnten nun zusätzlich Malaisefallen aufgestellt werden. Damit wurden insgesamt über 4.000 Wildbienen gefangen, aus denen 152 Wildbienenarten identifiziert wurden. Am meisten vertreten waren die Gattungen *Andrena* (25), *Lasioglossum* (22), *Bombus* (17), *Megachile* (14), *Osmia* (12), *Hylaeus* (11) und *Sphecodes* (9). Mit der Goldenen Steinbiene (*Lithurgus chrysurus*), der Weidenröschen-Blattschneiderbiene (*Megachile lapponica*) und der Dusterbienenart (*Stelis odontopyga*) gibt es sogar drei Neunachweise für die Steiermark!



Malaisefalle auf der Untersuchungsfläche in St. Anna
FOTO: OLIVER ZWEIDICK

8 KNITTELFELD SUMMT

**PROJEKTANTEN:
STADTGEMEINDE KNITTELFELD, STADTIMKER UND
KNITTELFELDER SCHULEN**

Unter dem Motto „Knittelfeld wird Zukunftsstadt“ war die Knittelfelder Bevölkerung eingeladen, einen Schwerpunkt für die nächsten Jahre zu wählen. Das Projekt „Knittelfeld summt“ ging daraus als Sieger hervor. So sollen in Knittelfeld in den nächsten Jahren sukzessive Aktivitäten zur Verbesserung der Umwelt gesetzt und Rückzugsorte für Insekten geschaffen werden. Die Errichtung von Bienen- und Streuobstwiesen ist dabei nur eine von zahlreichen Maßnahmen. In die Umsetzung sind neben Mitarbeiter*innen der Stadt, Imker*innen und Fachleuten auch die Schulen eingebunden.



Im Rahmen des „Grand Prix der Biodiversität“ konnte die Bewusstseinsbildung intensiviert werden. Der Stadtimker hält Workshops an Schulen und Kindergärten ab, um ein Bewusstsein für die summenden Insekten zu schaffen. Er steht auch beratend zur Seite, wenn jemand einen bienenfreundlichen Garten anlegen möchte oder mehr Informationen zur Imkerei benötigt. Generell legt man größten Wert auf die Sensibilisierung der Bevölkerung, damit alle die Bedeutung unserer bestäubenden Insekten erkennen.

Mehr Blumenwiesen und naturnahe Gärten kommen Wild- und Honigbienen zugute.

FOTO: ROBERT HOFRICHTER

9 HEILPFLANZEN AUF ÖKO-INSELN DER NATURSCHUTZJUGEND

Schafgarbe (*Achillea millefolium*)

FOTO: ISABELLA KLEMMEN

**PROJEKTANT:
ÖSTERREICHISCHE NATURSCHUTZJUGEND STMK**

Die Öko-Inseln der Naturschutzjugend beherbergen viele verschiedene Pflanzenarten, von denen normalerweise die naturschutzfachlich wertvollen Arten im Fokus stehen. Nun will die Naturschutzjugend Pflanzenarten mit positiven Auswirkungen auf uns Menschen vorstellen. Damit sollen die Flächen einen weiteren wertgebenden Faktor erhalten: die Öko-Inseln aus gesundheitlicher Sicht.

Im Rahmen des „Grand Prix der Biodiversität“ wurden jene Heilpflanzen ausgewählt, die leicht zu erkennen sind und deren Anwendung unproblematisch ist. Die meisten kann man als Allerweltsarten bezeichnen. So können auch Kinder in ihrem eigenen Umfeld diese Pflanzen finden, eine Flügelmappe mit Steckbriefen der ausgewählten Heilpflanzen hilft ihnen dabei. Als Jugendorganisation ist es der Naturschutzjugend besonders wichtig, dass die önj-Öko-Inseln nicht nur Rückzugsräume für Tiere und Pflanzen sind, sondern auch als Naturlernorte für junge Menschen genutzt werden. Kenntnisse über die Heilpflanzen auf den Flächen eröffnen somit neue Möglichkeiten der Umweltbildung.

Hufblattich
(*Tussilago farfara*)

FOTO: OLIVER GEBHARDT



10 HABITATPRÄFERENZEN UND MOBILITÄT DES ROTBEINIGEN ERDBOCKS



Rotbeiniger Erdbock – gefährdeter Käfer im Nadelstreif
FOTO: FRANK WEIHMANN

PROJEKTANT: FRANK WEIHMANN

Der Rotbeinige Erdbock (*Dorcadion pedestre*) ist eine vom Aussterben bedrohte Bockkäferart der Kulturlandschaft. Durch seine speziellen Habitatansprüche besitzt er eine besondere Naturschutzrelevanz. In der Steiermark ist die Art aus lediglich drei Gebieten bekannt – bei Riegersburg, Unterlamm und im Bereich um die Ortschaften St. Anna am Aigen, Klöch und Hochstraden.

Dank Untersuchungen im Rahmen des „Grand Prix der Biodiversität“ wurden erstmals die Habitatpräferenzen und Mobilität der Imagines (adulte Tiere) des Rotbeinigen Erdbocks erforscht. Die gewonnenen Erkenntnisse fließen direkt in Managementkonzepte für die Naturschutzbundflächen im Gebiet bei St. Anna am Aigen ein.

Erste ausgewertete Daten zeigen, dass die Art – anders als angenommen – nicht ausschließlich Bereiche mit lockerem grasigen Bewuchs bevorzugt und Vegetationshöhe und -dichte weniger bedeutsam sind als die Verfilzung der Vegetation. Verfilzte Bereiche, die im Vorjahr nur einmal gemäht wurden, mied der Käfer vollständig. Die Wiederfänge deuten zudem auf einen relativ kleinen Aktivitätsradius hin.

11 NATUR SCHAFFT SOLIDARITÄT

PROJEKTANT: ORTSBAUERNRAT DER MARKTGEMEINDE KAMMERN IM LIESINGTAL

Der Ortsbauernrat der Marktgemeinde Kammern im Liesingtal ist schon seit vielen Jahren aktiv für die Artenvielfalt. Er setzt sich dafür ein, dass Blühstreifen und -flächen angelegt werden und wird dabei auch von der Berg- und Naturwacht und den Imker*innen unterstützt. Ein wichtiges Anliegen ist dem Ortsbauernrat dabei auch die Informationsvermittlung.

Deshalb wurden im Rahmen des „Grand Prix der Biodiversität“ neben der Pflege und Neuanlage von artenreichen Blühflächen nun auch neun Schautafeln zu Amphibien, Reptilien und Tagfaltern aufgestellt, um die Artenkenntnis bei Spaziergänger*innen und Naturinteressierten zu verbessern. Darüber hinaus gab es gut besuchte Weiterbildungen zum Thema „Anlage und Mähen von Wiesen“. Um die Begeisterung für die Biodiversität an die nachfolgenden Generationen

weiterzugeben, gab es mit einzelnen Volksschul-Klassen Unternehmungen in die Natur, wo Pflanzen spielerisch bestimmt und erklärt wurden. Dieses Engagement strahlt auch über Kammern hinaus: Gemeinsam mit der Firma „A-Team“ wurde eine Siedlung in Trofaiach mit Blumenwiesen verschönert.



Die Wiese bei der Volksschule zeigte sich schon in voller Blütenpracht.
FOTO: GÜNTER HOFFELLNER



Mensch & Natur im Einklang: Entlang der „ERLebenspfade“ laden Rastplätze zum Verweilen ein. FOTO: GEMEINDE UNTERLAMM

12 DREI MENSCH- & NATUR- „ERLEBENSPFADE“

PROJEKTANTEN: GEMEINDE UNTERLAMM & PROJEKT-TEAM MENSCH & NATUR IM EINKLANG

Die Gemeinde Unterlamm zeichnet sich durch eine einzigartige und vielfältige Kulturlandschaft und Biodiversität aus. Während die Artenvielfalt vielerorts zurückgeht, gibt es in Unterlamm noch viele naturbelassene Flächen.

Im Rahmen des „Grand Prix der Biodiversität“ konnten die Erlebnissräume der drei Ortsteile von Unterlamm nun durch drei „ERLebenspfade“ entlang von zwölf „ERLebensräumen“ (z. B. Sumpfwiese, Wiedehopfgebiet, Schmetterlinggarten, Orchideenwiese etc.) verbunden werden und sind damit auch erwanderbar. Orientierungstafeln ermöglichen es den Besucher*innen, die Naturlehrpfade ohne geführte Exkursionen zu begehen. Sie sollen Inspiration zu einer nachhaltigeren Lebensweise und Förderung der Biodiversität bieten. Ein Folder mit wissenschaftlich fundierten Informationen wurde ergänzend dazu produziert. Die Pfade sind aber auch für Bildungseinrichtungen in der ganzen Steiermark von Relevanz und können im Rahmen von Schulexkursionen besucht werden.

Mit dem „Grand Prix der Biodiversität“ viele kleine Projekte auszuzeichnen und zu fördern, ist eine gute Idee. Die Leute sind damit Vorbild in der Region und motivieren auch andere zum Aktivwerden. Gleichzeitig knüpfen wir das Biodiversitätsnetzwerk immer dichter.

FOTO: PRIVAT



Mag. Andreas Jedinger
Obmann | naturschutzbund | Tirol



Tirol

- 1 Going Artenreich
- 2 „Wir schau auf unsre Wiesn“
- 3 Maus ist nicht gleich Maus
- 4 Pflegemaßnahmen beim Hildegard-Auer-Weg
- 5 Reduzierung von invasiven Neophyten in Innsbruck

1 GOING ARTENREICH

PROJEKTANTIN: MARIA SCHMIDT

Bei der Planung eines Naturteiches auf den Flächen der Grundeigentümerin wurden von den ökologischen Beratern zusätzliche bzw. ergänzende Strukturen wie eine Trockensteinmauer in der Nähe empfohlen. Das Gewässer lockt Amphibien und Insekten an, die in der

nahen Trockensteinmauer ideale Nist- und Lebensmöglichkeiten vorfinden. Im Rahmen des „Grand Prix der Biodiversität“ konnte diese Trockensteinmauer nun realisiert werden.

Der Verlauf der etwa zwölf Meter langen Mauer ist leicht gekrümmt, sodass die Sonne stets für Wärme sorgt. Das Areal rund um die Mauer wurde wieder ebenet und mit einer speziellen Wildblumenmischung eingesät. Außerdem wurden drei Bäume gepflanzt, die ein Mikroklima um die Mauer erzeugen sollen. Bereits während der Bauphase wurden rund um die Steinmauer die ersten Hummeln entdeckt. Die Steinmauer ist jedoch nicht nur für die Tierwelt ein Gewinn, sondern begünstigt auch die Ansiedlung von Pflanzen (Flechten, Moose, Mauerpfeffer, ...). Es ist davon auszugehen, dass das Leben und Treiben in dieser Zone bald lauter und bunter wird.

Das Gelände um die Mauer wurde mit Wildblumensaatgut bepflanzt.

FOTO: MARIA SCHMIDT



2 „WIR SCHAUN AUF UNSRE WIESN“

PROJEKTANTIN: LISA REITTER, HBLFA TIROL

Die HBLFA Tirol beschäftigt sich intensiv mit der Frage, wie Biodiversitätsförderung und Wirtschaftlichkeit in landwirtschaftlichen Betrieben vereinbar sind. Im Rahmen des „Grand Prix der Biodiversität“ wurden von den Klassen in Praxiseinheiten nun viele verschiedene Maßnahmen umgesetzt.

So präsentiert sich der Innenhof mittlerweile als bunte Mischung aus Nutzungs- und Lebensräumen für Mensch, Tier und Pflanze. Neben artenreichen Blumenwiesen, die mit standortgerechtem und insektenfreundlichem Saatgut angelegt wurden, findet sich ein Beet, in dem Abschlussklassen alte Pflanzensorten von Zuhause einpflanzen können. So bringen sie einen Teil der wertvollen Bauerngärten in die Schule. Auf dem Gründach der Turnhalle entstand zudem eine wertvolle Magerwiese. Auch vielfältige Insektenhotels wurden gebaut. Die Stängel dafür wurden größtenteils im Rahmen der Neophyten-Sammelaktion aus getrocknetem Springkraut hergestellt. Totholz- und Treibholzhäufen bieten ebenfalls Lebensraum für viele Kleintiere. Für bodenbrütende Wildbienen wurden Blumentröge mit Sand/Lehm gefüllt.



Ein Barfußweg ergänzt das Blumenbeet.

FOTO: LISA REITTER

3 MAUS IST NICHT GLEICH MAUS



Baumtunnelkontrolle gemeinsam mit Kindern. FOTO: NATOPIA

PROJEKTANT: VEREIN NATOPIA

Obwohl uns bei den Säugetieren meistens die großen auffälligen Arten wie Wolf, Hirsch & Co. einfallen, machen die Kleinsäuger – damit sind verschiedene Artengruppen unter 1 kg Körpergewicht gemeint – annähernd 75 % aller heimischen Säuger aus. Die artenreichste Gruppe davon sind die Nagetiere. Kleinsäuger leben im Verborgenen und brauchen kleinräumige und vielfältige Landschaftsstrukturen – also „unaufgeräumte Ecken“. Im kleinräumigen „Mühlauer Fuchsloch“ am Stadtrand Innsbrucks kann diese Strukturvielfalt erlebt werden.

Im Rahmen des „Grand Prix der Biodiversität“ konnten Kinder im „Mühlauer Fuchsloch“ die versteckte Lebensweise von Kleinsäufern entdecken. Sie lernten wissenschaftliche Nachweismethoden mit Hilfe von Spurentunneln, archivierten Spurenblättern, installierten Fotofallen sowie echten Präparaten kennen. Besonders anschaulich wurden dabei die unterschiedlichen Lebensweisen und Anpassungen der einzelnen Arten vermittelt sowie die Rollen im Ökosystem aufgezeigt.

Darüber hinaus wurden auch Biotopverbesserungen wie Pflanzung von beerentragenden Sträuchern und die Anlage einer Benjeshecke sowie von Totholz- und Steinhaufen vorgenommen.

4 PFLEGE MASSNAHMEN BEIM HILDEGARD-AUER-WEG

PROJEKTANT: ARGE JARO ÖSTERREICH

Oberhalb der Karwendelbahn westlich von Kranebitten wurden die Waldbestände vor Jahren aus Sicherheitsgründen gelockert bzw. beseitigt. Wärmeliebende Organismen besiedelten die frei gewordenen Flächen schon bald und insbesondere Schmetterlinge haben hier starke Populationen gebildet, bei vielen Arten die einzigen im Großraum Innsbruck. Leider verbuschten große Flächen im Laufe der Jahre und die Fauna und Flora der trockenen Magerrasen wurde weitgehend verdrängt. Aus Sicht des Naturschutzes sind die immer noch ungewöhnlich hohe Artenvielfalt und die beachtliche Individuendichte der Tagfalter aber unbedingt erhaltenswert.

Im Rahmen des „Grand Prix der Biodiversität“ ist es nun gelungen, große Teile der Magerrasen zu revitalisieren und zu pflegen. So werden die Populationen geschützter Schmetterlinge wie Apollofalter (*Parnassius apollo*), Segelfalter (*Iphiclidides podalirius*), Blaukernaue (*Minois dryas*), Roter Scheckenfalter (*Melitaea didyma*), Russischer Bär (*Euplagia quadripunctaria*), der sehr seltenen Italienischen Schönschrecke (*Calliptamus italicus*) und viele weitere Arten gefördert.



Bei der Entbuschung der Flächen musste viel entfernt werden.

FOTO: KAREL CERNY



Blaukernaue

FOTO: BIANCA BURTSCHER

5 REDUZIERUNG VON INVASIVEN NEOPHYTEN IN INNSBRUCK

Staudenknöterich und Springkraut machten besonders viele Probleme.

FOTO: CHRISTINE THURNER

PROJEKTANT: INITIATIVE PFLANZENVIELFALT PFLEGEN

Invasive Neophyten sind Pflanzen, die bei uns bis 1492 nicht heimisch waren, sondern versehentlich eingeschleppt oder bewusst eingeführt wurden. Sie breiten sich jetzt stark in der Natur aus und verdrängen heimische Pflanzen durch ihr rasches Wachstum, verändern den Boden z. B. durch Stickstoffanreicherung, können Erosionen verursachen und schädigen zum Teil sogar die Bausubstanz. Einige können gesundheitsgefährdend für Mensch und Tier sein.

Im Rahmen des „Grand Prix der Biodiversität“ entnahm eine kleine Gruppe naturliebender Personen, die seit mehr als zehn Jahren in ihrer Freizeit invasive Neophyten in Innsbruck zurückdrängt, diverse invasive Bäume, Sträucher, Stauden und Blumen mit allen Wurzelteilen vor der Samenbildung. Gleichzeitig wurde auch herumliegender Müll entsorgt.

Die Reduzierung der invasiven Neophyten im Hangwald und auf dem Boden des Sonderschutzgebietes Kranebitter Innauen bewirkte, dass sich bald wieder ein vielfältiger Bestand an heimischen Pflanzen ansiedelte bzw. aufkam. Nun wurde auch damit begonnen, den westlich angrenzenden Bereich von Drüsigem Springkraut (*Impatiens glandulifera*) zu befreien.

Die Natur ist unsere Lebensgrundlage und es tut mir jedes Mal weh, wenn wieder ein besonderer Lebensraum für Pflanzen und Tiere zerstört wird. Dem müssen wir mit aller Kraft entgegenreten! Es ist so wichtig, dass auch die vielen kleinen Projekte unterstützt werden, denn nur gemeinsam können wir unseren Nachkommen eine lebenswerte Natur hinterlassen.

FOTO: DAGMAR BRESCHAR



Hildegard Breiner

Obfrau | **natur**sch**utz**bund**** | Vorarlberg



Vorarlberg

- 1 (Frucht-)Genuss für alle
- 2 Biotopverbund Rheintal – Pilotprojekt Rankweil
- 3 Wildblumen- und Schmetterlingswiese beim Gölfner Vereinshaus
- 4 Klimagarten der Schule für Globales Lernen
- 5 Mi Kischta Gärten
- 6 „grünbunt“ wurde 2022 noch bunter – Bau einer Trockensteinmauer

1 (FRUCHT-)GENUSS FÜR ALLE



Heukartoffeln wachsen nicht unter der Erde, sondern werden immer wieder mit Heu bedeckt.

FOTO: VEREIN BODENFREIHEIT

PROJEKTANT: VEREIN BODENFREIHEIT

In Lochau am Bodensee verfügt der Verein Bodenfreiheit über zwei Fruchtgenussflächen. Sie sind Teil eines großen Wohnquartiers und bilden einen Kontrast zum Rasengrün der Anlage. Im Frühjahr 2022 setzten Vereinsmitglieder und interessierte Quartiersbewohner*innen Heukartoffeln als bodenvorbereitende Maßnahme. Ziel war es, den Unkrautdruck zu reduzieren, dem Boden Nährstoffe zu entziehen und die Fläche für die Anlage einer Wildblumenwiese vorzubereiten.

Die Kartoffeln wurden im Mai ausgebracht und dick mit Heu – das im Herbst zuvor in altbewährten Methoden wie den „Hoanza“ getrocknet und über den Winter in einem „Schochen“ gelagert worden war – sowie Grasschnitt bedeckt. Daneben gab es Informationen zum Setzen von Kartoffeln und zum Verfahren der Heukartoffel sowie Tipps zum Sensen und Wetzen des Schneideblatts. Vor Ort konnte auch gleich die Schnitttechnik geübt werden. Nach der Kartoffelernte wurden die Flächen für die Aussaat der Blumenwiese vorbereitet. Dieses Vorgehen inmitten der Wohngegend soll die Bevölkerung für die Vielfalt der Natur und unsere Lebensgrundlage Boden samt seiner Nutzung durch uns Menschen sensibilisieren.

2 BIOTOPVERBUND RHEINTAL – PILOTPROJEKT RANKWEIL

PROJEKTANTEN:

REVITAL INTEGRATIVE NATURRAUMPLANUNG GMBH

Um Ökosysteme zu erhalten, braucht es zusammenhängende Lebensraumnetze. Über sie werden inselartig verteilte Landschaftselemente verbunden, wodurch sich Populationen genetisch austauschen und ihre Anpassungsfähigkeit fördern können. Grundlage für Maßnahmen dazu ist die „Fachgrundlage Biotopverbund Vorarlberg Rheintal“, mit der der noch bestehende regionale Biotopverbund im Rheintal dargestellt und mögliche Anbindungen zu den umliegenden Landschaftskammern aufgezeigt werden. Für das Gemeindegebiet von Rankweil sind in der „Fachgrundlage Biotopverbund Vorarlberg Rheintal“ für den Biotopverbund wichtige zu schaffende Trittsteine festgehalten.



Die Rückstau an der Nafla verhinderten ein Abdriften des Amphibienlaichs.

FOTO: REVITAL GMBH

Im Rahmen des „Grand Prix der Biodiversität“ wurden zu den drei bestehenden Eulennistkästen im Umfeld des Maldinaweges nun vier weitere angebracht. Auch für Amphibien wurde einiges unternommen: An der Nafla wurden zum Schutz des Amphibienlaichs zwei temporäre Rückstau eingebaut. Eine parallel zu diesen Tätigkeiten erstellte detaillierte Bestandserhebung für das ganze Gemeindegebiet zeigt zudem Potentiale und Defizite der Naturräume auf, aufgrund derer weitere Schritte geplant sind.

3 WILDBLUMEN- UND SCHMETTERLINGSWIESE BEIM GÖFNER VEREINSHAUS

PROJEKTANTEN: GEMEINDE GÖFIS MIT DER EHRENAMTSINITIATIVE „JUGENDRAUM VEREINSHAUS“

In der Gemeinde Gölfis wurden in den letzten Jahren mehrere, mitten im Ortszentrum gelegene und bisher kaum genutzte Wiesenflächen mit einer Gesamtfläche von rund 14.000 m² im Sinne der Naturvielfalt umgestaltet. Jede Projektfläche stellt ein Thema bzw. einen Lebensraum in den Mittelpunkt: Streuobstwiese, Alt- und Totholz, Hecke, Wildblumenwiese, Nützlinge, Stein und Wein, Wild- und Honigbienen sowie Schmetterlinge.

Im Rahmen des „Grand Prix der Biodiversität“ wurden diesen Bereichen nun weitere 660 m² Biodiversitätsfläche hinzugefügt. 40 Heckensträucher und zehn Kletterpflanzen kamen hinzu, eine Schmetterlingswiese südlich und östlich des Vereinshauses sowie weitere Blühflächen nördlich wurden angelegt. Zudem wurden drei Sandarien mit Totholz kombiniert und aufgewertet. Die Arbeiten wurden größtenteils ehrenamtlich von Jugendlichen sowie mit Unterstützung des Gemeindebauhofes durchgeführt.

Mitten in Gölfis gibt es in Zukunft noch mehr Naturvielfalt. FOTO: GEMEINDE GÖFIS

4 KLIMAGARTEN DER SCHULE FÜR GLOBALES LERNEN

PROJEKTANT: MONTESSORI ZENTRUM OBERLAND

Im Rahmen des „Grand Prix der Biodiversität“ setzten sich die Schüler*innen der Schule für Globales Lernen mit dem Thema „Ein Garten für Tiere“ auseinander. Es gab sieben Gartenworkshops mit einer Schulgartenexpertin, in denen ein Naschgarten sowie ein Hügel- und Kräuterbeet entwickelt wurden. Dann bereiteten die Schüler*innen den Boden für Forscher*innen vor und brachten eine Blumenrasenmischung mit regionalem Saatgut aus. Die blühende Pracht kann mittlerweile bestaunt werden und wird rege von tierischen Besuchern genutzt. Auch Wildsträucher wurden gepflanzt.

Zusätzlich bauten die Schüler*innen Nisthilfen für Vögel und Insekten: Nistkästen für Meisen, Insektenhotels und eine Lehmwand für Insekten. In einem Naschgarten gibt es nun Erdbeeren, Himbeeren, Johannisbeeren und Brombeeren. Auch auf dem Hügelbeet gedeiht Naschgemüse für den sofortigen Verzehr und es wachsen Salate für die Schulküche sowie Bohnen, Mais und Kürbis im Milpa-Beet. Die Kräuter auf dem Kräuterhügel verfeinern die Schuljause oder geben so manchem Getränk in der Wasserflasche eine besondere Note.

Mit viel Engagement wurde ein Hügelbeet angelegt.

FOTO: ANJA BURTSCHER-MARTE



Die Kinder gestalteten und betreuten ihre Kisten mit großer Begeisterung.

FOTO: VEREIN GARTA TUAT GUAT



5 MI KISCHTA GÄRTLE

PROJEKTANT: GARTA TUAT GUAT. DIE VORARLBERGER KINDER- UND SCHULGARTENINITIATIVE

Im Rahmen des „Grand Prix der Biodiversität“ hatten über 1.400 Kinder und Jugendliche aus 50 Vorarlberger Bildungseinrichtungen auch heuer die Möglichkeit, kleine Gärten aus eigener Hand zu erschaffen und die blühende Vielfalt mit viel Freude zu pflegen und zu genießen.

Rund 100 Pädagog*innen nahmen im Vorfeld der Aktion online an einer Informationsveranstaltung zu gartenpädagogischen Themen wie Aussaat, Pflanzung, Pflege und Verarbeitung der Ernte teil. Ab März 2022 konnten dann Bausätze und Erde bei den teilnehmenden

Werkstätten und Gärtnereien abgeholt werden und der Zusammenbau mit den jungen Gärtner*innen starten. Nach Fertigstellung der Kisten wurde ausgesät und gepflanzt. Manche Bildungseinrichtungen rundeten das Projekt mit eigener Vorkultur, Besuchen in Gärtnereien oder auf dem Pflanzenmarkt sowie Expert*innen-Workshops ab. Im Juni gediehen die kleinen Gärten in den Kindergärten und Schulen bereits gut und bereicherten sowohl den urbanen wie auch den ländlichen Raum mit ihrer Vielfalt. Insgesamt sind seit 2019 rund 5.000 Kistengärten mit 730 m² Gartenfläche entstanden.

6 „GRÜNBUNT“ WURDE 2022 NOCH BUNTER – BAU EINER TROCKENSTEINMAUER



PROJEKTANT*IN: BRIA & CHRISTOPH HEINZLE

Im Rahmen des „Grand Prix der Biodiversität“ startete im März 2022 die Bewerbung des Praxiskurses „Bau einer Trockensteinmauer“. Das Interesse war so groß, dass die zwölf Kursplätze schnell vergeben waren. Drei Tage Wetterglück, ein toller Referent und sehr interessierte Kursteilnehmer*innen, die unglaublich anpackten, ermöglichten am dritten Tag sogar noch Ausbesserungsarbeiten an der begehbaren Kräuterspirale bzw. die Erneuerung der Bodenfläche davor.

Das Projekt „grünbunt“ liegt im Bregenzerwald direkt an der Landesstraße und ist wie ein begehbare Schau-

Nach getaner Arbeit konnten sich alle Kursteilnehmer*innen auf der Trockensteinmauer ausruhen. FOTO: „grünbunt“

fenster. Die Öffentlichkeit, der sich die Projektant*innen stellen, indem sie täglich zeigen, was sie tun, schürt bei den vorbeigehenden und -fahrenden Menschen die Neugierde, mehr darüber zu erfahren und zu wissen. Die Gartentüre steht offen, Eintreten ist erwünscht. Mit Vielfalt, Toleranz, Gastfreundschaft und Projekten wie dem Bau einer Trockensteinmauer wollen die Projektant*innen Menschen für ökologisches Gärtnern sowie die Förderung und den Schutz der Biodiversität sensibilisieren, damit es rundherum immer mehr „grünbunt“ blüht.

1 BIENENPROJEKT ERG DONAUSTADT



Die Schüler*innen sind stolz auf „ihre“ Bienenweide auf dem Schuldach.

FOTO: ERG DONAUSTADT

PROJEKTANT: EVANGELISCHES REALGYMNASIUM DONAUSTADT

Seit März 2021 beherbergt das Dach des ERG Donaustadt ein Bienenvolk. Um die Bienen im nahen Umfeld auch mit ausreichend Nahrung zu versorgen, wurden im Laufe des Schuljahres mehrere Wiesenflächen im Garten und Pflanzgefäße auf der Dachterrasse mit Blühpflanzen und Bienenwiese bepflanzt. Eine Bienen tränke aus Ton wurde direkt neben den Bienenstöcken aufgestellt. Die Bienenvölker fühlen sich wohl und haben mittlerweile einen zusätzlichen Standort auf dem Dach bekommen. Im Werkunterricht fertigten die Schüler*innen ein Hochbeet an, aus alten Europaletten entstand außerdem ein perfekter Platz für Blumen, um die sich der Schulwart kümmert. Auch auf den Terrassen wird fleißig umgegraben, Altes wird bewahrt und Neues kommt dazu.

Am Umwelttag 2022 drehte sich natürlich alles um Bienen und Honig. Ein Imker erklärte den Schüler*innen, was sich im Bienenstock so tut und der erste Honig konnte bereits verkostet werden. Eine Ausstellung zeigte zudem, was man alles aus Honig, Wachs und Propolis machen kann.

In einer Großstadt Naturschutzprojekte umzusetzen, erscheint vielen Menschen als Widerspruch. Doch gibt es gerade hier viel Bedarf daran. Deshalb freue ich mich, dass in Wien vier Projekte durch den „Grand Prix der Biodiversität“ ausgezeichnet und unterstützt wurden.

FOTO: PRIVAT



Dr. Maria Hoi-Leitner
Präsidentin | naturschutzbund | Wien



Wien

- 1 Bienenprojekt ERG Donaustadt
- 2 „Vielfalt unterm Himmel“
- 3 Totes Holz für Biodiversität am Friedhof
- 4 Böschungspflege für Smaragdeidechse und Co. am Nußberg

2 „VIELFALT UNTERM HIMMEL“

PROJEKTANT: HEIMO SCHEDL

Das Gelände der Caritas am Stadtrand im 19. Wiener Gemeindebezirk beherbergt eine besondere Vielfalt an unterschiedlichen Lebensraumtypen, allen voran verschiedene Wiesentypen und Waldflächen, die von Eichen dominiert werden.

Im Rahmen des „Grand Prix der Biodiversität“ wurden nun ein kleines Feuchtbiotop angelegt, die Ränder eines bestehenden Gewässers gepflegt sowie Nisthilfen für Vögel und Fledermäuse gebaut. Außerdem wurden mehrere neue Pflegekonzepte für die unterschiedlichen Wiesentypen erarbeitet, die u. a. eine gestaffelte Mahd vorsahen. Wie wichtig diese für die Schmetterlinge ist, zeigte sich schnell. Während die umliegenden Wiesen der Stadt Wien bereits vollständig gemäht waren und keine Insektennahrung mehr boten, tummelten sich auf den Caritas-Wiesen unzählige Tagfalter. Im Laufe des Projekts konnten hier sechs der zehn nach der Wiener Naturschutzverordnung als prioritär ausgewiesenen Schmetterlingsarten erhoben werden: Weißer Waldportier (*Brintesia circe*), Schwarzer Trauerfalter (*Neptis rivularis*), Großer Feuerfalter (*Lycaena dispar*), Großer Fuchs (*Nymphalis polychloros*), Segelfalter (*Iphiclides podalirius*) und Wiener Nachtpfauenaug (*Saturnia pyri*).



Die gestaffelte Mahd kam vielen Insekten zugute. FOTO: HEIMO SCHEDL



Neben Holz werden auch Grasschnitt und Blätter eingearbeitet und festgetreten.

FOTO: THOMAS FILEK (BAF – BIODIVERSITÄT AM FRIEDHOF)

3 TOTES HOLZ FÜR BIODIVERSITÄT AM FRIEDHOF

PROJEKTANT: THOMAS FILEK

Die unterschiedlichsten Tiere und Pflanzen leben auf den Wiener Friedhöfen. Doch wie viele Bewohner gibt es dort tatsächlich? Das herauszufinden, hat sich das Team von BaF (Biodiversität am Friedhof) der Universität Wien zur Aufgabe gemacht. Dabei werden in Zusammenarbeit mit der „Friedhöfe Wien GmbH“ seit April 2021 nicht nur Tiere, sondern auch Pflanzen, Pilze und alles, was sonst noch zur natürlichen Vielfalt auf den Friedhofsarealen beiträgt, dokumentiert. Ziel des Projektes ist es, einen Einblick in die Vielfalt zu gewinnen und daraus notwendige Schutzmaßnahmen abzuleiten.

Im Rahmen des „Grand Prix der Biodiversität“ wurden nun am Wiener Zentralfriedhof fünf Totholzhecken geschaffen. Von diesen profitieren viele Tiere, von Wildbienen und Käfern über Vögel bis hin zu Igel. Die neuen Totholzhecken bieten zudem die Möglichkeit, die am Friedhof anfallenden Holzschnitte und Pflanzenreste nachhaltig zu kompostieren. Die Entwicklung der Totholzhecken wird im Zuge des Projekts „BaF – Biodiversität am Friedhof“ in den nächsten Monaten dokumentiert. Informationsschilder geben darüber hinaus für Friedhofsbesucher*innen einen Einblick in das Projekt.

Die Schüler*innen befreien Teile der Böschung von Bewuchs.

FOTO: YOKO PHILIPINA KRENN

4 BÖSCHUNGSPFLEGE FÜR SMARAGDEICHSE UND CO. AM NUSSBERG

PROJEKTANTIN: DI YOKO PHILIPINA KRENN

In Wien ist die Östliche Smaragdeidechse (*Lacerta viridis*) eine prioritär geschützte Art, die in vier isolierten Populationen im Stadtgebiet lebt. Die größte findet sich im wärmebegünstigten Weinbaugebiet an den Südhanglagen im 19. Bezirk. Als Habitat dienen die steilen Böschungen und Steinriegel zwischen den Weingärten, die großteils aus krautiger und holziger Vegetation sowie Stein- und Holzstrukturen bestehen.

Tieren wieder einen attraktiveren Lebensraum zu bieten. An sechs Projekttagen am Nußberg wurde gemeinsam an den Böschungen gearbeitet und je nach Altersgruppe mit Werkzeugen Gras entfernt, Holzschnitt angehäuft und auch kleine Mauern wurden aufgeschichtet. Diese Arbeit wurde ergänzt durch eine naturpädagogische Führung im Gebiet mit Anschauungsmaterial, spielerischer Artenerhebung und altersangepassten Themenblöcken.

Nachruf



FOTO: WERNER GAMERITH

Abschied von Georg Grabherr

Georg Grabherr ist am 25. Oktober 2022 nach langer schwerer Krankheit verstorben. Damit ist einer der ganz großen Naturschützer Österreichs von uns gegangen.

Georg Grabherr hat als Professor für Ökologie und Naturschutz sehr früh auf die Auswirkungen des Klimawandels hingewiesen und

das Forschungsprogramm „Gloria“ (Global Observation Research Initiative in Alpine Environments) initiiert, das mittlerweile als globales Netzwerk diese Entwicklungen beobachtet. Als international renommierter Wissenschaftler war er in zahlreichen Gremien vertreten und hat unter anderem maßgeblich an der Erstellung der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie) für ein EU-weites Naturschutznetz mitgewirkt. Darüber hinaus hat er viele Studierende und viele Menschen, die aktuell im Naturschutz tätig sind, geprägt. Für seine Leistungen hat der Naturschutzbund Georg Grabherr 2011 mit dem Österreichischen Naturschutzpreis ausgezeichnet.

„Wer soll es denn sonst tun, wenn nicht ihr!“ Dieser Satz von Georg Grabherr wird wohl allen, die mit ihm im Naturschutz arbeiten durften, in Erinnerung bleiben und auch in Zukunft im Engagement für den Schutz der Biodiversität bestärken.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2022

Band/Volume: [2022_4](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [EXKURSIONEN ZUR INSEKTENVIELFALT 6-45](#)